Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

15.09.1941 (Nr. 256)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) sowie sonstige Bedingungen. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Obernstr. 86, Ruf 54121; Ohfe: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 83 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 256 / 11. Jahrgang — Montag, 15. September 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Leningrad in der Zange

Starke deutsche Kräfte in den Befestigungsgürtel der Stadt eingebrochen

Anbahnung neuer Erfolge

Aus dem Führerhauptquartier, 14. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Osten bahnen sich durch den günstigen Verlauf der Operationen neue Schlachterfolge an. Nachdem starke deutsche Kräfte in die Befestigungsfront von Leningrad eingebrochen sind, wird die enge Einschließung der Stadt trotz erbitterter Gegenwehr unaufhaltsam fortgesetzt.

Südlich der Farör-Inseln wurde am gestrigen Tage ein feindlicher Frachter durch Bombenwurf schwer beschädigt. Bei dem im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten erfolgreichen Angriff der Luftwaffe auf einen Geleitzug ostwärts Great Yarmouth erhielt auch ein britischer Zerstörer einen Bombenvolltreffer schweren Kalibers. In Nordafrika bombardierten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 13. September und am gestrigen Tage britische Flakstellungen und Zeltlager um Tobruk. Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt. Am 12. September fiel in den Kämpfen an der Ostfront der Oberbefehlshaber einer Armee, Generaloberst Ritter von Schobert."

Generaloberst Ritter von Schobert, der in den Kämpfen an der Ostfront am 12. September gefallen ist, wurde am 13. März 1881 als Sohn eines Offiziers in Würzburg geboren. Am 5. Juni 1902 trat er in das 1. Bayrische Infanterie-Regiment ein, in dem er 1904 Leutnant wurde. Bei Ausbruch des Weltkrieges zog er als Bataillonsadjutant dieses Regiments ins Feld und nahm in seinen Reihen an allen seinen Gefechten und Kämpfen des großen Krieges teil. Nach der Machtübernahme übernahm er, 1934 zum Generalmajor befördert, im folgenden Jahr die 17. Division in Nürnberg. Im Westfeldzug zeichnete sich General der Infanterie Ritter von Schobert als Kommandierender General besonders aus. Mit der Auszeichnung des Ritterkreuzes und der Beförderung zum Generalobersten fanden seine Erfolge ihre verdiente Anerkennung. Am September 1940 wurde Generaloberst von Schobert an die Spitze einer Armee gestellt, die jetzt im Feldzug gegen die Sowjetunion unter seiner Führung bereits größte Erfolge errungen und sich höchsten Waffenruhm erkämpft hatte.

Wie nachträglich bekannt wurde, haben deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum Sonntag die Hafenanlagen von Suez und Port Tewfik sowie die Oelraffinerien von Suez wieder mit Erfolg angegriffen. In den Oelraffinerien entstanden ein großer und mehrere kleinere Brände. Die Kais und Lagerhäuser wurden von anderen Bomben getroffen. Gleichzeitig haben starke Verbände deutscher Sturzkampfflugzeuge feindliche Befestigungsanlagen auf der Landbrücke zur Krim erfolgreich angegriffen. Artilleriestellungen und Feldbefestigungen wurden schwer getroffen, wobei die völlige Vernichtung von mehreren Geschützen und 40 Fahrzeugen beobachtet werden konnte. Bei einem gleichzeitigen Angriff auf einen Flugplatz wurden in den Hallen Brände hervorgerufen und mehrere Flugzeuge am Boden zerstört. Zwei feindliche Flugzeuge, die während des Angriffs zu starten versuchten, wurden aus niedriger Höhe durch den Explosionsdruck der deutschen Bomben wieder zu Boden geschleudert, wo sie zerschellten.

Im Osten unaufhaltsam vorwärts

Nach hartem Kampf 150 Stellungen, 1800 Gefangene, 800 Minen

Berlin, 14. September. Die Spitze einer deutschen Infanteriedivision stieß bei den Kämpfen, die in den ersten Septembertagen im Nordabschnitt der Ostfront stattfanden, nach dem Ueberschreiten eines Flußlaufes auf gut ausgebaute sowjetische Feldstellungen. Die Bolschewisten leisteten hier hartnäckigen Widerstand. Die Infanteristen dieser deutschen Division brachen jedoch nach hartem Kampf tief in die sowjetische Widerstandslinie ein. Im Laufe eines einzigen Tages wurden 150 Feldstellungen, Bunker und Widerstandsnester der Sowjets niedergekämpft. Insgesamt wurden im Divisionsbereich 1800 Gefangene gemacht. Das weitere Vordringen der deutschen Division versuchten die Sowjets durch eilige Verminung des Geländes aufzuhalten. Sofort vorgezogene deutsche Pioniere entminten jedoch das Gelände und ermöglichten damit den Truppen der Division den Nachstoß in die zurückweichenden Bolschewisten. In kürzester Zeit wurden von den Pionieren in diesem einen Abschnitt 800 sowjetische Minen aufgespürt und unschädlich gemacht.

Bei den Kämpfen im Südabschnitt zeichneten sich in der zweiten Augusthälfte die Schützen einer deutschen Panzerjäger-Abteilung durch besonders schneidiges Vorgehen aus. Sowjetische Artillerie versuchte, das Vordringen der deutschen und rumänischen Infanteristen aufzuhalten. In todesmutigem Draufgehen kämpften die der Infanterie zugeteilten Panzerjäger die sowjetischen Batterien nieder. Mit ihren motorisierten Geschützen fuhren sie ungeachtet des heftigen Abwehrfeuers der Bolschewisten bis auf kurze Entfernungen an die sowjetischen Batterien heran und eröffneten das Feuer. Gut gezielt schlugen die Sprenggranaten der deutschen Panzerjäger zwischen die Sowjetkanoniere und entzündeten mehrere Munitionsstapel. Den panikartig flüchtenden Bolschewisten setzten die deutschen Soldaten nach und eroberten die sowjetische Batterie. Vier Geschütze wurden vernichtet.

Deutsche Flak nach vorn

Nüchterne Zahlen beweisen die Überlegenheit gegenüber den Sowjets

Berlin, 14. September. Die deutsche Flakartillerie, in deren Reihen zahlreiche Träger des Ritterkreuzes stehen, hat sich in den Kämpfen gegen die Bolschewisten an allen Frontabschnitten ausgezeichnet. Flakartilleristen haben nicht nur dazu beigetragen, den Luftraum von sowjetischen Fliegern zu säubern, sondern haben auch im Erdkampf in todesmutigem Einsatz ihren Kameraden der Infanterie den Weg gebahnt. Aus den Erfolgsmeldungen eines im Südabschnitt der Ostfront eingesetzten Flakkorps sind besondere Leistungen hervorzuheben:

In der Zeit bis zum 8. September haben die Batterien dieses Korps insgesamt 215 sowjetische Flugzeuge abgeschossen und damit der sowjetischen Luftwaffe schwere Verluste zugefügt. Oft ist in den Kämpfen seit dem 22. Juni der Ruf ertönt: Flak nach vorn! Und jedesmal sind die Flakartilleristen diesem Ruf gefolgt und haben ihre Kameraden des Heeres im Erdkampf unterstützt. 51 sowjetische Bunker, darunter mehrere schwerste Panzerwerke, sind von den Geschützen in zielsicherem Beschuß außer Gefecht gesetzt worden. Bis zum 8. September vernichtete dieses Flakkorps außerdem 345 sowjetische Panzerkampfwagen, brachte 57 Batterien zum Schweigen und zerschoß in oftmals hartem Duell 170 weitere sowjetische Geschütze und 446 mit Maschinengewehren bestückte Widerstandsnester der Sowjets. Einzelne Flakgeschütze konnten wiederholt in direktem Beschuß zahlenmäßig überlegene Sowjetkräfte zerschlagen. In zusammengefaßtem Feuer der leichten und schweren Flakgeschütze brachen zahlreiche Angriffsversuche und Gegenstöße selbst stärkster Sowjetverbände unter schweren blutigen Verlusten zusammen. Das Flakkorps hat in allen diesen Kämpfen ein ganzes sowjetisches Infanterieregiment, sechs einzelne Bataillone, 43 einzelne Kompanien, drei Schwadronen sowjetischer Kavallerie und 34 andere Kolonnen durch das gutliegende Geschützfeuer vollständig aufgerieben. Außerdem machten die Einheiten des Korps 6944 Gefangene.

Schwere Verluste hatten die rückwärtigen bolschewistischen Truppen durch das gutliegende Feuer der deutschen Flakgeschütze. Seit dem 22. Juni vernichtete das Korps 473 motorisierte Fahrzeuge der Sowjets, 18 Transportflugzeuge, eine große Zahl bespannter Fahrzeuge, einen vollbeladenen Munitionszug und viele Lokomotiven. Damit haben die Flakartilleristen dem sowjetischen Nachschub schwere Verluste zugefügt. In kühnen Vorstößen während der Kämpfe am Dnjepr versenkten die Kanoniere fünf sowjetische Kanonenboote und zerstörten eine Pontonbrücke. Große Mengen sowjetischer Munition wurden von Flakeinheiten erbeutet. So meldet das Korps die Sicherstellung von 13300 Schuß Artilleriemunition, 30000 Schuß Infanteriemunition, 6250 Handgranaten und 1250 Fliegerbomben verschiedener Kaliber.

Alle diese nüchternen Ziffern sprechen eine beredte Sprache. Sie sind reine Erfolgsmeldungen. Was in ihnen nicht zum Ausdruck kommt, ist die hohe kämpferische und soldatische Leistung der Kanoniere des Flakkorps, die in unermüdlichem Einsatz immer hart am Feind blieben und in allen Kämpfen ihre soldatische Ueberlegenheit über die Bolschewisten bewiesen.

Das Ritterkreuz verliehen

Berlin, 14. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Lindemann, Artilleriekommandeur, Oberstleutnant von Paumwitz, Kommandeur einer Ausbildungsabteilung, Major Wittcher, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment, Major Weller, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Hauptmann Unger, Kompaniechef in einem Schützenregiment, Feldwebel Hans Hoffritz, Zugführer in einem Infanterieregiment.



Hoffnungslos!

Auf Befehl Stalins greifen die sowjetischen Bomber selbst das Eigentum der kleinen ukrainischen Bauern an. Vollkommen fassungslos müssen die jammernden Frauen zusehen, wie Haus und Hof ein Raub der Flammen werden. (PK-Scherl)

„Pol X" muß seinen Kurs und Namen ändern!

Wie eine norwegische Walfangflotte zu einem deutschen Prisenkommando kam — Eine hochwillkommene Fracht!

Von Marinekriegsberichter Eberhard Moes

... PK. Ja," der gute, alte Kapitän Hansen, Sverre Hansen aus Larvik, hat von seiner Seite aus gesehen dickes Pech gehabt. Daß er gut und alt war, wird ihm hier unterstellt, norwegische Kapitäne sind es häufig. Sicher ist, daß Sverre Hansen mit seinen 13 Mann Besatzung plötzlich einen andern Kurs einschlagen mußte.

Das kam so: „Pol X", das letzte von den Walfangbooten, die mit dem Mutterschiff „Ole Wegger" in der Antarktis getreuzt und die Harpune in manchen Wal gejagt hatten, befand sich auf der Rückfahrt nach Norden. Zehn Fangboote und ein dickes Mutterschiff, beladen bis zum Oberdeck, war eine wertvolle Flottille. So auf der Höhe von Casablanca würde man sich versehen müssen, hatte Kapitän Hansen gemeint; denn bis dorthin sollten ab und zu deutsche U-Boote vorstoßen. Vorerst lag Urlaubskurs an, alles andere mochte warten.

Der Kapitän freute sich wie jedesmal, daß er mit den Walen nichts mehr zu tun hatte. Adjüs, Fanggebiet, dachte Sverre Hansen, jetzt hat das mal wieder eine Weile Zeit, da stürzte der Schiffsjunge ganz aufgeregt in die Kammer: „Kapitän, es ist was los!"

„Was soll schon los sein!"

„Ein Schiff hält die „Ole Wegger" an, ein großer Kasten. Vielleicht ist's ein Deutscher!"

„Unsinn nicht, dummer Junge, sowas gibt's hier nicht, verstanden?"

Schwerfällig erhebt sich Sverre Hansen und geht auf die Brücke.

Tatsächlich, von Westen kam in voller Fahrt ein größeres Schiff. Eine Stunde später wußten es alle Mann auf „Pol X": Es war ein Deutscher! Der Schiffsjunge behielt recht. Kapitän Sverre Hansen nützte sein vieles Kopfschütteln nicht, er mußte folgen, und statt nach England ging die wertvolle Fracht einen andern Kurs! Der deutsche Dampfer war damals gleich wieder hinter der Kimm verschwunden. Im äußeren Bild der Walfangflotte hatte sich gar nichts geändert, nur daß auf „Ole Wegger" jetzt ein Prisenkommando saß.

Wochen später stand in seinem Tagebuch ein deutscher Matrose auf der Wier des Hafens, einen Topf mit weißer Farbe neben sich, und malte an den Bug von „Pol X" mit liebevoller Sorgfalt die drei Worte „Kreuz des Südens". Das hatte man sich so ausgedacht. Es war ein schöner Name, und er hatte auch seinen Sinn, weil das Boot ja oft genug da unten gefahren war, also „Kreuz des Südens". Für die kurze Zeit, bis das Walfangschiff zur Werft ging, würde sich der Name gut machen.

Dann legte eines Tages das „Kreuz des Südens" er „Pol X" aus Larvik in dem Hafen ab, hielt artig Kiellinie mit andern Booten derselben Art und steuerte nordwärts. Fast wäre der Plan doch noch schief gegangen! Da waren plötzlich vier Wellingtons über der rostbraunen Flottille, und wenige Stunden später drei Bristol-Blenheims. Das rumste, knatterte und peitschte in die Luft hinaus und aus der Luft herunter, minutenlang; am Ende aber lauste eine Bristol-Blenheim ins Wasser, Flammen und Qualm zurücklassend. Von einem unserer Jäger wurde eine zweite Maschine abgeschossen. Die Walfangflotte kam unbeschädigt an, wohin sie sollte.

Kapitän Sverre Hansen hat die letzte Eintragung in sein Schiffstagebuch gemacht und sitzt wohl wieder in Larvik. Er wird seinen Freunden sicher manchesmal bestätigen, wie töricht es war, für englische Rechnung in die Antarktis zu fahren, und den Deutschen die Anerkennung nicht versagen, die ihm die Rückkehr in die Heimat ermöglicht haben. Das Schicksal und die Kriegsmarine haben es so gewollt!

Der Kriegstreiber

G.S. Roosevelt-Amerika haßt die jungen revolutionären Bewegungen der sogenannten Alten Welt mit einer Inbrunst, die wahrhaft alttestamentarisch anmutet. Ueber den Atlantik schlägt uns eine neue Welle von Feindseligkeiten entgegen, da die USA. unter der Führung und Verantwortlichkeit des Präsidenten von Zwangsvorstellungen beherrscht werden, die europäische Revolution plane früher oder später einen Ueberfall auf die „westliche" Hemisphäre, d. h. auf die beiden Amerikas. Es war für den Europäer nicht leicht, den Faden durch das Labyrinth der zeitgenössischen nordamerikanischen Außenpolitik zu finden. Allzu viel, was in den ersten acht Jahren der Aera Roosevelt geschehen ist, erschien uns widerspruchsvoll. Wir sahen schroffe Gegensätze zwischen den Beteuerungen von gestern und den Maßnahmen von heute, zwischen Wort und Tat, zwischen Ziel und Weg. Wir beobachteten, daß der USA.-Präsident die gleichen Erscheinungen, die er bei einem Teil der Völker öffentlich in Grund und Boden verdammte, bei anderen nicht nur für entschuldbar, sondern sogar für selbstverständlich und rechtmäßig hielt! Ja, wir entdeckten, daß dieser erste Schildträger einer sogenannten demokratischen Weltordnung, dieser Vorkämpfer für „Freiheit und Menschenrecht", selbst ein waschechter Diktator ist, der seine Gelüste nur notdürftig zu tarnen sucht.

Zwischen uns und den sich wieder wild gebärdenden Kriegstreibern in den USA. liegt der Atlantik. Dieser Ozean ist genügend breit und tief, um uns das Gefühl vollständiger Sicherheit zu verleihen. Was über ihn hinwegzukommen vermag, ist unter allen Umständen zu wenig, als daß wir, gestützt auf unsere unangreifbare Festlandstellung, damit nicht fertig werden könnten. Was mit oder ohne Geleit herüberkommt, wird torpediert und gebombt; aber in anderer Hinsicht ist die Haltung der USA. kriegswichtig, wenn auch nicht kriegsentscheidend: Sie wirkt kriegsverlängernd; denn sie ist der letzte Strohhalm, an den sich das zum Untergang verurteilte Plutokratentum klammert. Welches furchtbare Unglück Roosevelts Politik kleinen Völkern und Staaten bringt, haben in den Frühjahrstagen des Jahres 1941 Serben und Griechen erfahren. Roosevelt hat Jugoslawien letzten Endes den Todesstoß versetzt; deshalb fragen sich Millionen von Europäern, wie es zu dieser amerikanischen Haltung kam. Wir können an Hand der im Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. erschienenen kleinen Schrift aus einer Aufsatzreihe im „Völkischen Beobachter", „Das amerikanische Rätsel" von Theodor Seibert, rückschauend den Weg verfolgen, den die Außenpolitik der Vereinigten Staaten seit dem Amtsantritts Roosevelts gegangen ist.

Roosevelt hat im stillen eine Politik auf lange Sicht entworfen, die in drei Etappen abrollen sollte: 1. Abwehr der „Bedrohung", der Amerikas machtpolitische und wirtschaftliche Interessen im Raume des Stillen Ozeans angeblich von Japan ausgesetzt waren; 2. Abwendung der „Gefahren", die Süd- und Mittelamerika sowohl von Asien wie von Europa her bevorstehen sollten; 3. Bereitelung der „Anschläge", die den totalitären europäischen Mächten, insbesondere Deutschland, als Absicht unterstellt wurden.

Am 5. November 1940 wurde Franklin Delano Roosevelt zum dritten Male Präsident der Vereinigten Staaten. Er versäumte nach seinem Wahlsieg keine Minute Zeit. Schon die Neujahrsbotschaft, die er am 6. Januar 1941 an den Kongreß richtete, war eine offene, unverblümte Kriegsrede, die mit den Worten schloß, daß Amerikas hohes Ziel der Sieg sei — der Sieg Englands! Nach dem Wahlgang hatte Roosevelt es nicht mehr nötig, vorsichtig zu sein, jetzt durfte er offen aussprechen, was er seit Jahren gedacht, geplant und mit seinen jüdischen Helfershelfern verfolgt hatte. Endlich glaubte er sich von allen innenpolitischen Fesseln und Rücksichten befreit. Wenn man diese Vorgänge kennt, wird man über das angelsächsisch-jüdisch-plutokratische Triumphgeschrei, daß am Tage der Annahme des Englandhilfe-Gesetzes eine „neue" USA.-Außenpolitik begonnen habe, nur lächeln können.

Wir wissen, daß die Regierung Roosevelt schon alles Mögliche getan hat, um England zu helfen und die Achsenmächte zu schädigen. Wir sind gut darüber unterrichtet, in welchem Maß von Hilfe Großbritannien in naher und ferner Zukunft von der nordamerikanischen Plutokratie erwarten und nicht erwarten kann; aber schon Anfang 1941 hat der Führer klipp und klar erklärt: „Wir haben jede Möglichkeit von vornherein einkalkuliert, die überhaupt denkbar ist, sie nüchtern abgewogen und in Rechnung gesetzt. Wer glaubt, England helfen zu können, muß eines auf alle Fälle wissen: Jedes Schiff, ob mit oder ohne Begleitung, das vor unsere Torpedorohre kommt, wird torpediert." — Mehr haben wir zur jüngsten Etappe der Kriegspolitik Franklin D. Roosevelts und seiner letzten Rede nicht zu sagen. Seine Politik bietet keine Rätsel mehr.

Sara Roosevelts Erben

Dr. v. L. **Rom, 14. September.** („B.-Z."-Eigenbericht.) **Wie „Regime Fascista" meldet, hinterließ die verstorbene Sara Roosevelt dem USA.-Präsidenten neben entsprechenden Barvermögen Industriebesitzungen von 480 Hektar Ausdehnung und mehr als 20 große Farmen. In ihrem Testament machte sie ihrem Sohn als Gegenleistung zur Pflicht, den Kampf für das Judentum weiterzuführen.**

Unser Tagesspiegel

Starke deutsche Kräfte sind in den Befestigungsgürtel der Stadt Leningrad eingebrochen.

An der Ostfront wurden nach hartem Kampf 150 Stellungen genommen.

Im Osten bahnen sich neue große Entscheidungen an.

Deutsch-italienische Luftangriffe richteten sich erneut auf Tobruk.

Die britische Admiralität gibt nur Teilverluste von dem großen Geleitzug zu.

Roosevelt wird von eigenen Landsleuten als Todfeind des Friedens bezeichnet.

Im Fußball besiegte die Südstaffel des Bereiches Niedersachsen die Nordstaffel nur knapp.

Die Schützen des Gaues trugen in Bremen ihre Gaumeisterschaften aus.

Im „Großen Preis" der Stadt Berlin siegte Nicolo dell Arca vor Samurai.

Silber in Nöten

Die steigenden Steuerlasten in den USA. haben den Schatzsekretär Morgenthau zu der Erklärung veranlaßt, die Regierung sei bereit, die seit 1935 betriebene (auch in den USA. für sinnlos gehaltene) Silberankaufspolitik aufzugeben. Die Roosevelt-Morgenthau'sche Silberpolitik kostete bisher 1,4 Milliarden Dollar, benutzt zum Ankauf von 275 Milliarden Unzen Silber. Die Regierung erklärte sich nämlich 1935 bereit, den nordamerikanischen Silberproduzenten und einigen Ländern, besonders Mexiko, das Silber fortlaufend zu einem Phantasiepreis abzunehmen, der weit über dem damaligen Weltmarktkurs lag. In erster Linie drohte es sich dabei um eine Unterstützung der südlichen Guggenheim-Gruppe, die über große Silbervorkommen in USA. und Mexiko verfügt und damals nach einem seit Jahren vor sich gegangenen Verfall des Silberpreises vor dem Ruin stand. Von den 1,4 Milliarden Dollar ist seitdem ein beträchtlicher Teil an den Guggenheim-Konzern geflossen, aber auch an jene „Silber-Senatoren" und sonstigen Hintermänner, die sich um das Zustandekommen dieses größten Schiebergeschäftes aller Zeiten bemüht hatten. Wenn jetzt Morgenthau im Namen seiner Freunde auf den weiteren Ankauf des Silbers glaubt verzichten zu können, so liegt dies allein daran, daß die Silberkonzerne der USA. derzeit an kriegswichtigen Lieferungen, vor allem an Blei und Kupfer, gut genug verdienen, um einstweilen auf das Silbergeld verzichten zu können. Ein Beschluß ist aber noch nicht gefaßt. Die Engländer versuchen sich einzuschalten, da die Fortsetzung der Silberspekulation noch mit einigen größeren Posten festsitzt, außerdem die indische Wirtschaft sehr zur unrechten Zeit durch einen Verfall des Silberpreises schwer erschüttert werden würde, sind doch in Indien seit Jahrhunderten große und kleine Vermögen in Silber angelegt. Auch Mexiko ist als eines der größten Silber produzierenden Länder durch die Erklärung Morgenthaus stark beunruhigt, soll es wohl auch sein, weil einer der Nebenzwecke dieser Ankündigung ein erhöhter Druck auf Mexiko ist. Was nach Aufgabe der Silberankaufspolitik mit den 2,5 Milliarden Unzen geschehen soll, die das Schatzamt angehäuft hat, ist anscheinend auch Morgenthau nicht klar, aber mindestens haben einige seiner Ratgebenden auf Kosten des USA.-Bürgers sechs Jahre lang glänzend an einem Rohstoff verdient, der weltwirtschaftlich heute nur noch von geringster Bedeutung ist.

Roosevelt eine tödliche Gefahr

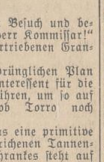
Newyork, 14. September. Die Newyorker Organisation des American-First-Ausschusses stellt in einer öffentlichen Erklärung zur Roosevelt-Rede fest, daß Roosevelt „eine tödliche Gefahr für den USA.-Frieden" darstelle. Die Erklärung fordert den Kongreß auf, das USA.-Regierungssystem zu behaupten, die USA.-Verfassung wiederherzustellen, den Präsidenten zur Ordnung zu rufen und seinen gesetzlosen Handlungen Schranken zu setzen". Die Rede sei ein erstaunlicher Versuch, Hysterie zu erwecken und das USA.-Volk in einen unerwünschten Krieg zu stürzen, der für die Landesverteidigung unnötig sei. Die Sozialdemokratische Partei der USA. erklärte durch ihren Vorsitzenden, nur der Kongreß könne den Krieg erklären; aber der Präsident könne ihn herbeiführen.

Türkische Presse zu Roosevelts Drohungen

Ankara, 14. September. Die türkische Presse beschäftigt sich in ihren Leitartikeln mit der jüngsten Rede Roosevelts. Das Urteil geht einheitlich dahin, daß diese Rede des USA.-Präsidenten eine neue provokatorische Drohung gegen Deutschland darstellt. Die Zeitung „Son Posta" polemisiert gegen die Auffassung Roosevelts von der nordamerikanischen Sicherheitszone und erklärt, daß diese Sicherheitszone als willkürlich bezeichnet werden müsse und niemals international anerkannt werde. Diese Sicherheitszone sei offenes Meer, und es sei unbegreiflich, woraus Roosevelt den Anspruch ableite, in diesem freien Gebiet schalten und walten zu können, wie es ihm beliebt.

Chinesische Stimmen . . .

Schanghai, 14. September. „Roosevelt allein wird für einen Krieg zwischen den USA. und Deutschland verantwortlich sein." Diese Feststellung geht aus den Kommentaren der Schanghaier chinesischen Presse zur Rede des nordamerikanischen Präsidenten hervor. „Central China Daily News" sieht in der Politik des USA.-Präsidenten den Willen zur Weltherrschaft der USA., derentwegen er jeden Schritt wage und die Erklärung des Führers, Deutschland habe gar kein Interesse, die USA. zu überfallen, einfach übersehen. Ähnlich äußert sich die „News-China Daily News" die die USA. als eigentlichen Träger der Schuld an dem jetzigen europäischen Krieg bezeichnet.



1. gute Rohstoffe
2. richtige Röstung
3. sorgfältig gemischt
Carl Ronnings Kaffee-Ersatz-Mischung

Die britische Admiralität gibt zu . . .

Verlusteingeständnisse aus dem großen Geleitzug auf Stettin

rd. **Stockholm,** 14. September. (WB.-Eigenbericht.) Die englische Admiralität hat sich nun nach zwei Tagen endlich entschlossen, sich zu der deutschen Sondermeldung über die Vernichtung von 164 000 BRT. zu äußern. In einem ersten vorsichtigen Versuchsbericht wird die übliche Methode angewandt, einiges zuzugeben und schlimmeres vertuschen zu können. Der englische amtliche Bericht schildert, wie der erste deutsche U-Boot-Angriff „mitten auf dem Atlantik" erfolgt sei. Zwei Schiffe sanken sofort. 12 Stunden später erfolgte ein Flugzeugangriff. Hierbei soll ein Schiff versenkt worden sein, zwei weitere wurden aber so schwer getroffen, daß sie kurz darauf ebenfalls untergingen. Ein viertes Schiff bekam ein Leck, durch das Wasser in den Maschinenraum eindrang. Ein fünftes konnte trotz beobachteter Treffer einstweilen noch weiter fahren. Einige Stunden später sei wiederum ein deutsches U-Boot zum Schuß gekommen. Es versenkte Opfer Nr. 7 aus dem Geleitzug, den Britendampfer „Brandeburg". Zwei Kanonenboote, die den Geleitzug sichern sollten, hätten das U-Boot gesucht, um es zu vernichten und behaupteten, es „möglicherweise" beschädigt zu haben. Am nächsten Tag sei wiederum ein deutsches Kriegsflugzeug angekündigt worden, das in der Nähe operieren sollte. Zur allgemeinen Erleichterung sei diese neue Gefahr aber unsichtbar geblieben. Ein schwerer Sturm habe der Geleitzug vor weiteren Prüfungen bewahrt, hierbei, auf dem letzten kurzen Weg nach England, soll nach dem britischen Bericht eins der vorher beschädigten Schiffe als letztes und angeblich achtes Opfer untergegangen sein. — Daß diese von den Briten zugegebenen Verluste keineswegs den Tatsachen entsprechen, dürfte auf der Hand liegen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß nach den amtlichen britischen Verlautbarungen fast regelmäßig die Admiralität sich genötigt sieht, ihre erstmaligen Verlusteingeständnisse auf dem Wege des Abstotterns zu erhöhen.

Norweger von Spitzbergen verschleppt

Genf, 14. September. Der „Manchester Guardian" veröffentlicht den Bericht eines Korrespondenten, der sich mit Norwegern unterhalten hat, die kürzlich von den Engländern von Spitzbergen verschleppt wurden. Auch aus diesem Bericht geht hervor, daß die „Heldentat" der Briten, die bekanntlich von einer gewaltigen kanadisch-englischen Streitmacht ausgeführt wurde, ein feiger Ueberfall auf ein friedliches, militärisch und wirtschaftlich bedeutungsloses Land war. Wie die Engländer betonen, so heißt es in dem Bericht, haben die Bewohner vom Kriege überhaupt nichts gemerkt. Auch nach der Besetzung Norwegens durch die deutschen Truppen habe das Leben auf der Insel seinen gewohnten friedlichen Gang genommen. Haustrauen aus Spitzbergen berichteten dem Korrespondenten, wie schnell sie ihre Häuser hätten räumen müssen, nachdem die Engländer gelandet waren. Eine Frau habe erzählt, sie sei gerade mit Hausarbeiten beschäftigt gewesen, als die Engländer erschienen, um sie und ihre Familie zu entführen. Die Briten haben also nicht nur Männer verschleppt, sondern auch Frauen und Kinder. Sie sind eben immer noch die alten Piraten.

Neue USA.-Stützpunkte in Asien

hw. **Stockholm,** 14. Sept. (WB.-Eigenbericht.) Der Londoner „Daily Telegraph" umreißt in einem Telegramm seines Washingtoner Korrespondenten die angelsächsische Definition für den Begriff „Freiheit der Meere" mit den Worten: „Freiheit von Deutschen und Italienern." Gleichzeitig kündigt das Blatt die Errichtung neuer USA.-Stützpunkte in Asien, Afrika und auch Europa an. Der „Daily Telegraph" propagiert erneut die Besetzung der portugiesischen Atlantik-Inseln oder mindestens die Einbeziehung der Gewässer rings um diese Inseln in die USA.-„Verteidigungszone". Roosevelt hat vermutlich durch den Verzicht auf nähere Erläuterung des Begriffs dieser „Verteidigungsgewässer" auf deren Ausweitung abgezielt. Roosevelt hatte in seiner Rundfunkrede einen interessanten Lapsus begangen. Er hatte, als er von Island sprach, zuerst Irland gesagt. Schwedische Meldungen aus London meinen, vermutlich habe er unbewußt nur das ausgesprochen, was er innerlich meinte. Das Wochenende benutzte Roosevelt zu neuer Kreuzfahrt an Bord der berüchtigten Jacht „Potomac". Er wollte mit den Chefs für das Aufrüstungs-Programm über die Produktion und die Verteilung der Bestellungen beraten.

Stalin drängt

Dr. v. L. **Rom,** 14. September. („WB."-Eigenbericht.) Der neueste Besuch des sowjetrussischen Botschafters in Washington bei Roosevelt, um im Auftrage Stalins beschleunigte USA.-Kriegsmaterialhilfe für Sowjet-Rußland zu fordern, wird in Rom als ein wichtiges Symptom der sich abzeichnenden Krise der Moskauer Machthaber gewertet. Die italienischen Blätter ist auf die an der Ostfront einsetzende Kriegsgeräteknappheit der Sowjets zurückzuführen, die nach römischen Feststellungen bereits Geschütze aus dem Weltkrieg und älteste Tanktypen einzusetzen beginnen.

Englands Schreckensherrschaft

Genf, 14. September. Im englischen Parlament fand die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die „vorläufige" Untersagung von Wahlveranstaltungen in Indien und Burma statt. Zur Unterstützung dieses Gesetzentwurfes, der deutlich erkennen läßt, wie es um Freiheit und Demokratie im britischen Weltreich bestellt ist, erklärte Indienminister Amery scheinheilig u. a., eine Wahlkampagne würde jetzt nur die Kriegsanstrengungen Indiens und Burmas hindern, da „eine Wahl zu viel Ablenkung und Erregung für die Inder" mit sich bringe. Auch seien leider die Inder überhaupt zur Zeit etwas unruhig. Sie würden nur nach weiter in Erregung geraten, wenn man Wahlversammlungen veranstalte und Wahlreden halte. Auf eine Anfrage eines Abgeordneten bequemte Amery sich zu dem Geständnis, daß sich am 1. Juli d. J. 12 129 Inder im Gefängnis befanden, „weil sie sich an der Kampagne des Ungehorsams den britischen Behörden gegenüber beteiligten. „Unter ihnen befänden sich auch 28 frühere indische Minister und 290 Abgeordnete der provinzialen gesetzlichen Versammlungen. Aus anderen Gründen seien sich sieben weitere indische Minister und 31 Abgeordnete von indischen Volksvertretungen in Gefängnissen.

Weizmann, Eden und Moyne.

Wie die jüdische Presse Palästinas mitteilt, hatte der Judenführer Chaim Weizmann in der vergangenen Woche längere Besprechungen mit dem britischen Außenminister Eden und dem britischen Kolonialminister Lord Moyne über den zukünftigen politischen Status Palästinas.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 14. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika lebhafte Tätigkeit unserer Artillerie. Verbände unserer Luftwaffe bombardierten trotz heftiger feindlicher Abwehr in der Nacht zum 13. September in fortlaufenden Angriffen zahlreiche Abschnitte von Tobruk. Mit Bomben großen Kalibers wurden Batterien, Befestigungswerke, Barackenlager und Munitionsdepots getroffen. Ausgedehnte Brände und Explosionen wurden beobachtet. In Bardia wurde ein englisches Flugzeug von deutschen Jägern abgeschossen. In Ostafrika wurde im Abschnitt in der Nacht zum 13. September in fortlaufenden Angriffen zahlreiche italienische Sanitätsstellung mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Einige Verletzte sind zu beklagen. Ein Bombenflugzeug wurde von unserer Bodenabwehr abgeschossen. Im Laufe eines Luftangriffes auf einen unserer Geleitzüge wurden der feindliche Flugzeuge vom Abwehrfeuer unserer Schiffe brennend abgeschossen. Im östlichen Mittelmeer versenkte unsere Luftwaffe bei Aktionen gegen die feindliche Schiffahrt ein kleineres Handelsschiff."

Admiral Woodhouse ist als vermißt gemeldet worden; er war Kommandierender Admiral auf den Westen Gibraltars. Der Name des Schiffes, auf dem er gewesen ist, wurde nicht bekanntgegeben.

Finnische Wirtschaftsdelegation besucht Berlin und Wien. In den nächsten Tagen wird sich eine finnische Wirtschaftsdelegation unter Führung des finnischen Handels- und Industrieministers Tanner nach Berlin und Wien begeben. Während seines Aufenthaltes in Berlin wird Minister Tanner auch mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Funk und anderen deutschen Wirtschaftsführern zusammentreffen.

Es gibt noch Richter in USA.



Otto von Habsburg, der sich in den USA. aufhält und erst kürzlich durch einen niederträchtigen Plan zur Aufteilung Europas von sich reden machte, hat es nun schriftlich bescheinigt bekommen, daß er sich mehr heraus nimmt, als es die Polizei erlaubt. In Massachusetts ist er mit seinem Auto wegen zu schnellen Fahrens angehalten worden, und in der darauf folgenden Gerichtsverhandlung hat ihm der Richter den Führerschein entzogen. Dieser Richter, der offenbar über Humor und gesunden Menschenverstand verfügt, hat seinem Urteil eine bemerkenswerte Begründung gegeben. Für das schnelle Fahren, so führte er aus, habe kein Grund vorgelegen. Denn Hitler sei noch nicht in Amerika gelandet, und es sei auch nicht anzunehmen gewesen, daß er dem Angeklagten auf den Fersen sei. Eine Urteilsbegründung, die nicht nur die Person und das Treiben des Herrn Otto von Habsburg brandmarkt, sondern auch das ganze Treiben der Leute, die die Bürger der USA glauben machen möchten, daß die westliche Hemisphäre von „Nazi-Deutschland" bedroht sei. Wie das Volk in den USA. über diese Hetzer urteilt, läßt das Urteil des Richters von Massachusetts deutlich erkennen. Wenn es in der Macht dieses Volkes läge, würde man allen diesen Hetzern den Führerschein entziehen . . .

Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien"

Rund um die Welt

Europa-Schachturnier

München, 14. September. In der achten Runde des Europa-Schachturniers konnte Stoltz seine Spitzenstellung durch einen Sieg über Nielsen behaupten. Auch der Schwede Lundin blieb gegen Kieninger siegreich. In der Partie Bogoljubow gegen Mrosk kam es zu einem wilden Durcheinander, das dem ersteren Vorteil ziehen und gewinnen konnte. Dr. Aljechin spielte eine sehr schwierige Positionspartie gegen Rabar. In hoffnungsloser Lage überschritt der Kroate die Zeit. Bei der Partie Cortlever — Leepin konnte ersterer seinen zweiten Sieg melden. Die Partie Rethy — Foltys blieb unentschieden. Durch ein Turmendspiel gewann Richter gegen Füster. Sehr zurückhaltend spielten Opocensky und Rohacek ohne Entscheidung. Stand nach der achten Runde: Stoltz 6½, Aljechin 6, Lundin und Bogoljubow je 5½, Foltys 5, Richter 4½, Nielsen und Mrok je 4, Füster, Rethy, Opocensky, Cortlever und Rabar je 3½, Kieninger 3, Rohacek 1½, Leepin 1.

Die Glucke auf den Eierbriketts. Eine lustige Geschichte hat das friedliche Calbe a. d. Saale zu fröhlichem Lachen gebracht. In einer Gastwirtschaft feierte ein Calbenser Einwohner im Freundeskreise seinen Geburtstag. Es wurde eine recht feuchte Sitzung, wie sie ja öfters zu allerhand Streichen anregt. Das Geburtstagskind hatte in einer Tasche Bruteier eingekauft, und die fröhliche Tafelrunde benutzte einen Augenblick, wo der Gastgeber abwesend war, und vertauschte die Bruteier mit Eierbriketts. Als der glückliche Besitzer zu recht später Stunde nach Hause kam, war er gewissenhaft genug, trotz der Dunkelheit im Hühnerstall die vermeintlichen Bruteier der glucksenden Henne noch unterzulegen und außerdem vorsichtig genug, im ehelichen Schlafgemach kein Licht mehr zu machen. Am anderen Morgen gab es dafür eine doppelte Gardinenpredigt, einmal wegen der langen Sitzung und dann wegen der kohlrabenschwarzen Hände und der schmutzigen Fingerabdrücke auf dem ehemals weißen Bett. Als man der Sache auf den Grund ging, saß die Glucke treu und brav auf Eierbriketts. Der Schaden wurde allerdings am gleichen Tage noch in Ordnung gebracht, aber immerhin — ganz Calbe hatte etwas zu lachen, und das ist in schweren Zeiten oft doppelt gesund.

Schäfer von Kriegsgefangenen ermordet. In der Nähe von Heuberg (Württemberg) wurde kürzlich ein 34 Jahre alter Schäfer ermordet aufgefunden. Der Schäfer ist von drei ausgebrochenen sowjetischen Kriegsgefangenen getötet worden, als er ihnen Kleidungsstücke, die die entflohenen Gefangenen ihm aus seinem Schäferkarren gestohlen hatten, wieder abnehmen wollte. Die Täter sind bereits ermittelt.

Mit 19 Jahren Doktor. Erst 19 Jahre alt, hat der Hallenser Günter Mühlpfordt mit dem Prädikat sehr gut seinen Dr. phil. gebaut. Seine Dissertation ist bei einem Preisausschreiben der Universität Halle preisgekrönt worden. Großdeutschlands altersmäßig jüngster Doktor hat bereits den Polenfeldzug mitgemacht und dient jetzt bei der Kriegsmarine.

Für das Kind des Kameraden. Frontsoldaten ließen dem Kreisamtsleiter der NSV. in Regensburg eine Spende von RM. 1200.— für das Kind eines ihrer Kameraden überweisen, der in Erfüllung seiner soldatischen Pflicht zu Tode gekommen war. Die Einheit hatte für das Kind des toten Kameraden gesammelt, und so war der stattliche Betrag schnell zusammengekommen.

Einen seltenen Beweis von Hundetreue lieferte dieser Tage ein kleiner Spitz, der von seinem bisherigen Herrn nach Stendal verkauft worden war. Plötzlich nach einer Woche stellte sich der Hund ziemlich heruntergekommen bei seinem alten Herrn in Loburg bei Magdeburg wieder ein. Er hatte sich selbst den Heimweg gesucht und die rund 100 Kilometer lange Strecke in vierzehn Stunden zurückgelegt.

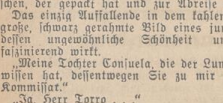
Beim Streichholzspielen verbrannt. In einem Kärntner Dorf fiel ein fünfjähriger Junge einem tragischen Brandunglück zum Opfer. Während die Eltern auf dem Feld beschäftigt waren, war das Kind in einem unbewachten Augenblick nach Hause gelaufen, hatte sich dort eine Schachtel Streichhölzer geholt und damit in einem Heuschober zu spielen angefangen. Als dabei ein brennendes Streichholz zu Boden fiel, fand dieses mit Stroh angefüllte Schober im Nu in hellen Flammen.

In letzter Minute

Erster Spatenstich für die „Vogelfluglinie"

Insel Fehmarn, 14. Sept. In Anwesenheit des Reichsministers und Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn Dr.-Ing. h. c. Dorpmüller, des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Reichsminister Dr.-Ing. Todt und des deutschen Gesandten von Renthe-Fink, des dänischen Ministers für öffentliche Arbeiten, Gunnar Larsch, und des Generaldirektors der dänischen Staatsbahnen, Knudsen, fand am Sonntag auf der Insel Fehmarn die Feier des ersten Spatenstiches für die „Vogelfluglinie" Deutschland — Dänemark (Eisenbahn- und Autobahn-Verbindung) statt.

Druck und Verlag Bremer Zeitung NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9.



Kriminalroman von K.-H. Böhmer

(22. Fortsetzung)

Er ist keineswegs erstaunt über den Besuch und begrüßt Wentzke mit: „Habe die Ehre, Herr Kommissar!" und der etwas ironisch wirkenden, übertriebenen Grandezza eines alten Hidalgos.

Wentzke ist froh, daß er seinen ursprünglichen Plan fallen gelassen hat, sich als einfacher Interessent für die bei Schlieper gesehenen Waffen einzuführen, um so auf harmlose Weise fragen zu können, ob Torro noch mehrere solcher Pistolen habe.

Wentzke sieht sich im Zimmer um, das eine primitive Mansarde mit abgenutzten, braun gestrichenen Tannenmöbeln ist. Die Tür des schmalen Schrankes steht auf und man sieht nichts darin, als ein paar zerknüllte Zeitungen. Auch auf der Waschkommode sind keine Gebrauchsgegenstände, und auf dem Tisch liegen nur ein paar lange Virginiazigarren. Ein großer Artistenkoffer und eine verschnürte Pappschachtel sind in die Nähe der Tür gesetzt. Es sieht aus, wie bei einem Menschen, der gepackt hat und zur Abreise fertig ist.

Das einzig Auffallende in dem kahlen Raum ist das große, schwarz gerahmte Bild eines jungen Mädchens, dessen ungewöhnliche Schönheit und Lieblichkeit faszinierend wirkt.

„Meine Tochter Consuela, die der Lump auf dem Gewissen hat, dessentwegen Sie zu mir kommen, Herr Kommissar."

„Ja, Herr Torro . . ."

„Sagen Sie ruhig Schneider zu mir", unterbricht der Alte mit den seltsam funkelnden Augen: „Mein bürgerlicher Name ist Schneider — das müssen Sie ja wissen. Als Artist nannte ich mich Juan di Torro. Hört sich großartig an, wie? Tamtam muß man schon machen, das gehört zum Geschäft — das wird einem zur zweiten Natur."

„Also, Herr Schneider — ich muß Sie bitten, mir einige Fragen zu beantworten", fährt Wentzke fort, wird aber gleich wieder unterbrochen.

„Selbstverständlich, Herr Kriminalkommissar. Ich warte ja nur darauf."

Torro grinst ganz unverschämt.

„Die Sache ist absolut nicht lächerlich, Herr Torro."

„Schneider!"

„. . . . Herr Schneider, denn mit einer Ihrer Pistolen ist der Mord ausgeführt worden. Da Sie außerdem Kunstschütze sind . . ."

„Jawohl, Herr Kommissar, ich bin Kunstschütze a. D. Nachdem ich die Kunst gebrochen hatte, stellte ich mich auf Kunstschießen um."

„Wie arbeiteten Sie als Kunstschütze?"

„Sehr gut, Herr Kommissar!"

„Ich meine", fährt Wentzke fort, der nicht aus der Ruhe zu bringen ist, „was haben Sie als Kunstschütze für Tricks gehabt?"

„Mit einfachem Scheibenschießen während des Eintrees in die Arena leitete ich meinen Auftritt ein. Dann schoß ich im Schnellfeuer eine ganze Galerie Kerzen aus, dann knallte ich durch Glaskugeln ab, die meine Tochter hochwarf — ich nahm natürlich allerlei schwierige Stellungen dabei ein. Und schließlich schoß ich rückwärts über die Schulter weg mit Hilfe eines Spiegels auf einen kleinen Ballon, den Consuela auf dem Haar stecken hatte. „Tellschuß" nannten wir den Trick."

Eine automatische Pistole, wie Sie sie zum Schnellfeuer benutzt haben müssen, ist aber nicht bei den Waffen, die Sie zu Schlieper gebracht haben."

„Nein, dafür benutzte ich einen Browning. Wollen Sie ihn sehen?"

Diensteifrig schließt Torro den Koffer auf und legt die Sachen, ein Stück nach dem anderen, aufs Bett, wobei Wentzke aufmerksam zusieht und sich über die Ordnung wundert, mit der der Inhalt auf kleinstem Raum untergebracht ist.

„Packen lernt man als Artist, Herr Kommissar", sagt Torro, dem Wentzkes anerkennender Blick nicht verborgen geblieben ist. „So, da ist er, natürlich zu allerunterst. Sie sehen: die übliche Konstruktion."

„Es ist Kaliber 6,35 — interessiert also Wentzke nicht weiter, der sich aber hütet zu fragen, ob Torro noch andere Pistolen habe, denn darauf würde er schwerlich die richtige Antwort bekommen — dachte er. Er tritt an das offene Fenster und sieht zu Korsakoffs Wohnung hinüber. Man könnte von hier aus ohne weiteres in das Zimmer drüben hineinschießen, wenn das Fenster offen wäre, überlegte er. Aber eine Person, die in dem Sessel säße, würde man nicht sehen und also auch nicht treffen können. Außerdem steht der Sessel in fast rechtem Winkel zur Schußrichtung, während die tötliche Kugel beinah frontal gekommen ist — aus der Richtung des von Kamps entdeckten Loches in der Zwischenwand.

Wentzke wendet sich wieder dem Artisten zu: „Herr Schneider, sind Sie in der letzten Nacht zu Hause gewesen?"

„Jawohl, Herr Kommissar, ich bin gegen 9 Uhr abends hierher gekommen, habe Abendbrot gegessen und dann die Zeitung gelesen. Dann habe ich mich in die Andenken und Erinnerungen an meine Frau und Consuela vertieft und an all das gedacht, was der Lump da drüben mir angetan hat — und was er wohl noch anderen Leuten antun würde. Merkwürdig war das, nicht wahr, Herr Kommissar, in dieser Stunde! — Um 11 Uhr begann das Feuerwerk. Ich trat ans Fenster, ging aber dann zu meinen Wirtsleuten hinüber, weil man es da besser sehen konnte. Ich liebe alles, was mit Theater, Zirkus und großen Festen zusammenhängt, also auch Feuerwerk! — Dann habe ich mich schlafen gelegt."

„Sie haben also hier aus dem Fenster gesehen — sagen Sie mal: War Licht bei Korsakoff?"

„Ja, der Kronleuchter brannte, es war sehr hell im Zimmer."

„War Herr Korsakoff in seinem Studierzimmer?"

„Ich sah ihn kurz nach 10 Uhr, und er ist, soviel ich weiß, nicht mehr weggegangen."

„Wann wurde das Licht ausgelöscht?"

„Als ich ins Bett ging, brannte es noch. Ich habe lange wach gelegen, und vom Bett aus konnte ich den Schein sehen."

„Also gegen 23.15 Uhr ist das Licht nicht ausgedreht worden?"

„Nein, bestimmt nicht!"

„Konnten Sie beobachten, ob noch andere Personen in Korsakoffs Zimmer waren?"

„Ich habe niemand bemerkt."

„Sie werden Ihre Aussagen zu Protokoll geben müssen, Herr Schneider. Ich werde Sie benachrichtigen."

„Stets zu Ihren Diensten, Herr Kommissar!"

Wentzke grüßt und geht zu den Hausleuten, die Torros Aussagen bestätigen. Er habe sein Kostüm angehabt, als er zu ihnen ins Zimmer kam, um das Feuerwerk zu sehen. Man habe ihn gemeint: Ob er vielleicht noch auftreten wolle? — „Ich bin genug aufgetreten; jetzt kommt nur noch eine Benefizvorstellung mit glänzendem Abgang", habe er theatralisch ausgerufen.

„Was meinen Sie denn, was er damit gemeint hat?" fragt Wentzke.

„Ach, das hat er sicher man bloß so gesagt, weil er eben gern Theater macht", meint Frau Meisefeld. „Wissen Sie, Herr Kommissar, der Mann ist manchmal so merkwürdig — so, als ob er im Kopf nicht mehr alles beisammen hätte. — Aber, dumm ist er nicht, nein, das kann man nun wieder nicht sagen!"

„Das glaube ich auch nicht!" bestätigt Wentzke und verabschiedet sich.

Der Kommissar geht in die Kneipe im Erdgeschoß des Hauses, um einen Happen zu essen, denn bei ihm meldet sich allmählich der Hunger.

Jetzt, am Sonntagnachmittag, ist hier nicht viel los. In einer Ecke wird ein kräftiger Dreimännerskat gedroschen, bei dem ein Kiebitz assistiert, in dem Wentzke einen seiner Leute erkennt, der ihn zu Korsakoff angesetzt hat. Der Mann kommt ihm wie gerufen. Er winkt ihn mit einer Kopfbewegung an seinen Tisch und gibt ihm die Weisung, darauf aufzupassen, ob Torro weggeht; er solle ihm unter Umständen unauffällig folgen.

Diese Maßnahme ist aber überflüssig, denn Torro denkt gar nicht daran, fortzugehen.

„Was darf ich Ihnen bringen?" fragt die mollige Kellnerin.

„Ein Helles — und gibt es etwas zu essen?"

„Rollmops mit Brötchen und Mainzer Käse — sehr schön durch!"

„Beides, Fräulein! Sonst fresse ich Sie bei meinem Wolfshunger noch selber auf!" scherzt Wentzke.

„Ich bin aber nicht sehr schön durch, Herr Kommissar" lacht das Mädel und holt das Bestellte.

„Kennen Sie mich schon länger, Fräulein?" fragt Wentzke das muntere Mädchen, das ihm guten Appetit wünscht.

„Erst seit heute vormittag, Herr Kommissar. Ich habe natürlich auch drüben zugeguckt!"

„Na, was sagt man denn hier von dem Fall Korsakoff?"

„Ja, wissen Sie, hier wetten ja fast alle auf Proske!"

„Warum denn?"

„Weil er so ein fieser Kerl ist!"

(Fortsetzung folgt)

Leicht ist's, Ehr' und Wohlstand erben,
Aber schwer, sie zu erwerben,
Ein behagliches Genießen
Mag ererbtem Gut entsprießen,
Und der Ahnen lange Reihe
Stolz die Brust der Enkel heben,
Doch dem Leben rechte Weihe
Kann nur eignes Schaffen geben.

Fr. v. Bodenstedt

Rund um den Roland

Wie können Sie nur!

Bremen, 16. September

Das Bellen und Schüttern des Flakbeschusses hatte nachgelassen. Fast vollzählig war die Hausgemeinschaft im Luftschutzkeller versammelt. Nur Friesicke, der Untermieter aus dem vierten Stock, fehlte.

Plötzlich lebhafte Schritte auf den Treppenstufen. Friesicke, außer Atem, stand in der Tür. „Ein Tommy ist abgeschossen! Hab's genau beobachtet, wie er brennend absackte. Vom Badensenster aus kann man die Flammen an der Absturzstelle gut sehen. Wer sich's anschauen will . . .“

Lehmanns Trude war sofort bei der Sache. Auch zwei Schuljungen liefen Friesicke nach.

„T—r—u—d—e! Du bleibst hier!“ rief Frau Lehmann der Tochter nach.

„Aber Frau Lehmann!“ meinte Frau Ziegler, die Mütter der beiden Schuljungen, „lassen Sie doch die Kinder laufen! Ist ganz ungefährlich, wo doch die Flak nicht mehr schießt und auch Herr Friesicke dabei ist!“

Im gleichen Augenblick kam der Luftschutzwart in den Keller, vor ihm die beiden Buben mit hängendem Kopf und Trude.

„Wie können Sie nur!“ wandte er sich ernst an die Mütter, „jetzt bei Fliegeralarm lassen Sie die Kinder nach oben!“

„Ist ja gar kein Flakbeschuß“, verteidigte Frau Ziegler ihre mütterliche Nachgiebigkeit.

„Er kann aber in jeder Sekunde wieder einsetzen“, sagte der Luftschutzwart. „Auch wenn die Flak vorübergehend schweigt, hat bei Alarm jeder im Keller zu bleiben! Höchste Gefahr! Weil's da hinten irgendwo brennt, setzt man doch das Leben seiner Kinder nicht aufs Spiel, Frau Ziegler!“

Nachwuchslenkung im neuen Staat

Im Rahmen der Vorbesprechung für die Berufsaufklärungsaktion im Gau Weser-Ems sprach am Sonntag im Wilhelm-Decker-Haus der Referent für Berufsberatung, Oberregierungsrat Prof. Dr. Hische vom Landesarbeitsamt Niedersachsen. Seine sachlichen und mit manch humorvoller Wendung gewürzten Ausführungen fesselten die Hörer ungemein.

Oberregierungsrat Prof. Dr. Hische sprach über die Nachwuchslenkung, deren Aufgabe es ist, den männlichen und weiblichen Nachwuchs jeden Jahrganges nach der jeweiligen staatspolitischen Notwendigkeit in die einzelnen Wirtschaftsbetriebe zu überführen. Der Vortragende betonte, daß die Nachwuchslenkung von zwei Gesichtspunkten aus zu betrachten sei, nämlich vom wirtschaftlichen und vom menschlichen, so daß sich die Folge des weiteren Vortrages klar in die Behandlung dieser beiden Punkte fassen ließ. So wie die Wirtschaft im Nationalsozialismus im Gegensatz zum früheren Liberalismus vom Staat geführt wird, ebenso wird heute durch die Nachwuchslenkung vom Staat jeder Angehörige erfaßt, um an den richtigen Platz in der Wirtschaft geführt zu werden. Es gibt keine Lehrlingszüchterei mehr, es gibt keine Modeberufe mehr, dafür aber Pläne zur Lenkung des Nachwuchses, in denen den staatspolitischen Notwendigkeiten Rechnung getragen wird.

Es folgten einige grundsätzliche Ausführungen über die Familie als Keimzelle des Staates und die damit verbundene Berufswahl, d. h. es wurde als besonders wesentlich betont, daß ein Mädel über hauswirtschaftliche Kenntnisse verfügen muß, da nur so die Gewähr für das Glück einer Familie gegeben wird. Daher auch die Einführung des Pflichtjahres.

Die Grundeigenschaft, das Wesen der Frau, so betonte Prof. Hische, ist die Mütterlichkeit, und die sozialen, erziehenden und heilenden Berufe entsprechen. Darüber hinaus verfügen verschiedene Frauen über konstruktive Phantasie und konstruktive Kombination und sind deshalb geeignet für die Berufe der Schneiderin und Putzmacherin. Ist einer Frau intellektuelle Begabung in Verbindung mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit eigen, so ist dies die Grundlage für die kaufmännischen Berufe. Die Zusammenfassung aller dieser vorher genannten Eigenschaften, Begabungen und Wesenszüge, aber ergibt erst die ideale Eignung zur Hausfrau.

Als staatspolitisch notwendige Berufe für die männliche Jugend nannte Prof. Hische die Landwirtschaft, in der die Berufe des Melkmeisters, des Schweine- und Schäfermeisters besonders günstige Aussicht haben und unserem Nachwuchs besonders empfohlen werden. Als weitere staatspolitische wichtige Berufe wurden das ländliche Handwerk, der Bergbau, die Metallberufe, insofern es sich um Former, Gießer, Modelltischler, Schmied und Dreher handelt, die Bauberufe, Binnen- und Seeschiffahrt und Großhandel angegeben.

Die Tagung stand unter der Leitung des K.-Sozialstellenleiters des Gebietes Nordsee per Hdj. Meyer-Kohlhoff, und der Sozialstellenleiterin des Obergaues, Ilse Gon. Es nahmen teil: der Sozialstellenleiter der Banne im Gau Weser-Ems, die Kreis-Jugendreferenten der DAF. und die Kreis-Jugendwarte der Betriebe des Gaues.

Entwichene Zuchthäusler

Aus der Strafanstalt Oslebshausen entwichen die Strafgefangenen: Kurt Hamann, geb. 17. 6. 1920 in Bujendorf, und Friedrich Rühe, geb. 21. 9. 1918 in Bornum. Hamann ist 1,80 Meter groß, hat blondes Haar, braune Augen, hohe Stirn und eine Narbe am rechten Mittelfinger. Rühe ist 1,80 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, blaugraue Augen, eingebogene Nase, defekte Zähne, kräftige Gestalt. Beide tragen Anstaltskleidung. Die Bevölkerung wird um Mitwirkung gebeten. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behalten werden, nehmen alle Polizeireviere, Polizeiposten sowie der Dauerdienst der Bremer Kriminalpolizei, Polizeihaus, Zimmer 314, entgegen.

NSDAP.

Ortsgruppe Herdentor. Montag 15. September, Pol.-Leiter-Sitzung Schule Kleine Helle um 20 Uhr. Erscheinen in Uniform.

Hinweise

Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Alkoholkranke sind heilbar, wenn rechtzeitig gehandelt wird. Kostenlose Auskunft. Beratungsstelle Buchtstraße 16, täglich 9—11, 16—18 Uhr. Mittwochs und sonnabends 9—11 Uhr.

Es wird verdunkelt:

von Montag	**19.45 Uhr**
bis Dienstag	**6.30 Uhr**



Von Bremen bis München . . .

750 km Wald durch Altpapier erhalten

Unsere Schuljugend bewahrt der Volkswirtschaft unschätzbare Werte

Die deutsche Schuljugend hat in diesem Kriege eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Die Jungen und Mädel sind unter der Leitung ihrer Lehrer in die Altmaterialerfassung eingespannt und unermüdlich sind die kleinen Sammler und Sammlerinnen unterwegs, um Altstoffe zusammenzutragen. Viel wertvolle Arbeit ist da schon geleistet worden. So konnten wir erst kürzlich berichten, daß die sechs besten Sammler aus dem Gau Weser/Ems gemeinsam mit den besten der anderen Gaue vom Reichskommissar für Altmaterialverwertung zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt eingeladen wurden. Der Gau Weser-Ems tat hier noch ein übriges. Die fleißigsten Sammler und die aktivsten Lehrer aus allen Kreisen des Gaugebiets wurden durch das Landeswirtschaftsamt Weser/Ems in Bremen für einen Tag als Gäste nach Bremen eingeladen.

Gestern war es nun soweit! Schon am Sonnabend trafen die Gäste aus den Kreisen ein und wurden durch den Kameradschaftsdienst der Hitlerjugend in Privatquartieren untergebracht. Am Sonntagmorgen waren dann auch die übrigen angekommen. Etwa einhundert Lehrer, Schüler und Schülerinnen waren es, die sich gegen Mittag zur offiziellen Belobigungsfeier im kleinen Saal der Börse eingefunden hatten. In dem mit den Farben des Reiches und den Fahnen der HJ. geschmückten Saal begrüßte der Leiter des Landeswirtschaftsamtes Weser-Ems, Oberregierungsrat Wöhrl, den Stellvertretenden Gauleiter, Ministerpräsident Joel, Oldenburg, General Marseille und Senator von Hoff, denen er seinen Dank für die tatkräftige Förderung dieses Treffens der besten Altstoffsammler übermittelte. Sein Gruß galt weiterhin dem Gaubeauftragten der NSDAP. für die Altmaterialerfassung, Pg. Deeke, dem Landesschulrat Dr. Kurz, den Vertretern der Wirtschaftskammer und der Industrie- und Handelskammern des Gaugebiets, den Vertretern der Schulbehörden von Aurich und Oldenburg und schließlich den kleinen Gästen aus dem Gau. Oberregierungsrat Wöhrl sprach darauf über die Erfassung der Altstoffe, die ja noch mehr als bisher ihrer Verwertung zugeführt werden müssen. Dieser Gedanke muß in alle Schichten der Bevölkerung getragen werden, und dafür sorgen heute viele Millionen Jungen und Mädel, die diesen Kriegsdienst der deutschen Schuljugend mit Begeisterung aufgenommen haben. An Hand eines Beispieles unterstrich der Redner die Wichtigkeit der Altstofferfassung. Durch die Verwertung des im Jahr 1940 von der Schuljugend gesammelten Altpapiers konnten riesige Holzbestände erhalten werden. Dieses der Volkswirtschaft erhaltene Holz entspricht einem Wald von 750 Kilometer Länge und einem Kilometer Breite, also einem Waldstreifen, der in Kilometerbreite von Bremen bis München reichen würde. Aus diesem Grunde soll auch nicht das geringste Stück Altstoff verkommen.

Ueber die Sammelerfolge im Gau Weser-Ems fand Pg. Wöhrl anerkennende Worte. Die besten Sammelergebnisse wurden im Kreis Osnabrück-Stadt erzielt. Ihm folgt als Zweitbester der Kreis Osnabrück-Land, der ebenfalls hervorragende Ergebnisse aufweisen kann. Weit über dem Durchschnitt steht der Kreis Friesland, der eine gute Gemeinschaftsleistung verzeichnet. Von den Schulen steht die Volksschule in Hüstädte, Krs. Melle, an der Spitze. Mit den Ergebnissen, die Lehrer Heckmann hier mit seinen Jungen und Mädeln erreichte, steht die Schule an fünfter Stelle im Reich. Die zweitbeste im Gau ist die Mittelschule Wangerooge, die bereits im ersten Vierteljahr der Sammlung die gaubeste war.

Der Stellvertretende Gauleiter, Ministerpräsident Joel, erinnerte an die Zeit, als vor Jahren zum ersten Male der Gedanke einer Altstofferfassung auftauchte. Als damals die Sonderorganisation für die Altstofferfassung, die unter den Fittichen der Partei arbeitete, eingesetzt wurde, da fragten viele, warum das jetzt so sein müsse, das könne doch wie bisher der „Plünnenhändler“ tun. Wir aber, so führte der Redner aus, antworteten damals, jawohl, es ist notwendig, denn schon versuchten unsere Gegner uns auf wirtschaftlichem Gebiet das Rückgrat zu brechen. Wir nahmen den Kampf auf und setzten ihnen als unsere Waffe den Vierjahresplan entgegen, der uns wirtschaftlich freier machen sollte und auch freier machte. Jetzt im Kriege, so fuhr der Ministerpräsident fort, ist die Altstofferfassung noch wichtiger geworden, sie ist nun eine Aufgabe der Gemeinschaft, in der nun auch die Schuljugend eingespannt wurde. Wir brauchen die Altstoffe, um aus ihnen wieder gute neue Werkstoffe herzustellen. In diesem Krieg hat jeder mitzuhelfen, ganz gleich, ob er bereits erwachsen ist oder noch auf der Schulbank sitzt. Ihr Jungen und Mädel, rief der Redner aus, sammelt die Altstoffe, und wir Erwachsenen verwerten sie für unsere an den Fronten kämpfenden Soldaten. Der Ministerpräsident ermahnte zum Schluß die Sammler und Sammlerinnen, diesen Tag der Anerkennung ihrer bisherigen Arbeit zum Anlaß zu nehmen, sich von morgen ab noch tatkräftiger einzusetzen und auch den Kameraden zu zeigen, wie man es machen muß. Zum Andenken an diesen Tag erhielt jeder der Sammler ein wertvolles Buch mit einer Widmung unseres Gauleiters. Mit dem Gruß an den Führer fand die Feier darauf ihr Ende.

Unter Führung von Major von Kummer, dem Vertreter des Standortältesten, ging es am Mittag mit Autobussen hinaus zur Lettow-Vorbeck-Kaserne, wo der Abteilungskommandeur seine Gäste bereits zu einem kräftigen Mittagessen erwartete. Zum Sprecher der Gäste machte sich der Leiter des Landeswirtschaftsamtes, der dem Abteilungskommandeur den Dank für die herzliche Aufnahme bei der Wehrmacht aussprach und ihm dann ein dreimaliges Hurra ausbrachte. Die Aufführung der Zeller-Operette „Der Vogelhändler“ im Staatstheater wurde allen Jungen und Mädeln zu einem Erlebnis, das wie überhaupt der ganze schöne Tag in Bremen noch lange in ihnen nachklingen wird. H-s.

Einstellung in die Waffen-SS. Von der Ergänzungsstelle Nordsee erhalten wir die Mitteilung, daß wiederum Freiwilligen die Möglichkeit gegeben ist, in die Waffen-SS einzutreten. Die Divisionen der Waffen-SS kämpften auf allen Kriegsschauplätzen und stehen jetzt in vordester Front im Kampf gegen den Bolschewismus. Ihre stolzen Taten sind ein Ruf an die deutsche Jugend und an die wehrfähigen Männer. Vollmotorisiert umfassen die Divisionen alle Truppen, wie Infanterie, Artillerie, Pioniere, Panzer, Nachrichtentruppen, Kavallerie, Panzerjäger, Flak, Kradschützen und Sanitätstruppen. Sofort eingestellt werden: a) Freiwillige auf Kriegszeit (ohne Dienstzeitverpflichtung) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr; b) Freiwillige mit 12 Jahren Dienstzeit nur für Infanterie, Panzer und Nachrichtentruppen (Funker); b) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (4½ Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 35. Lebensjahr; c) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr. Der Dienst in der Waffen-SS ist Wehrdienst. Bei Eignung stehen den Freiwilligen die Unterführer- und Führerlaufbahn, sowie Sonderlaufbahnen offen. Einberufung zur Truppe erfolgt beschleunigt! Einzelheiten über die stattfindenden Annahmeuntersuchungen sind im heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

Sport der BZ

Der Süden gewann nur knapp

2:1 (2:0)-Sieg über die gute Erstelf des Nordbezirks — Nord-Verteidigung in Hochform

Niedersachsens erstes Auswahlspiel der Fußballmannschaften Süd und Nord, die sich vor 1000 Zuschauern in Braunschweig trafen, brachten dem Süden nur einen knappen 2:1-Sieg ein, obwohl der Norden (Bremen-Wilhelmshaven) nur mit einer verstärkten Bezirkself antreten konnte und seine Mannschaft noch in Braunschweig stark umbauen mußte. Der Süden (Braunschweig-Hannover) hatte die technisch reifere und ausgeglichenere Mannschaft auf dem Platz, deren Druck aber nach einer 2:0-Führung bald verpuffte. Haas im Tor des Nordens hielt zu Beginn einfach meisterhaft, bis er dann von einem Stachelritt Rauenheins doch überschaut wurde. Als dann der Süden durch volle auf 2:0 davonzog, da ist auch einem sicheren Sieg der Südelf aus. Nach und nach fand sich aber der Norden doch besser zusammen, vor allem die Wilhelmshavener Verteidigung mit Stahr zeigte sich von der besten Seite, während der Sturm zu zerfahren spielte. Trotzdem reichte es etwa 20 Minuten vor Schluß durch den Bremer Linksaußen Rudolph zum einzigen Gegentreffer. In der letzten Viertelstunde flaute der Kampf stark ab, so daß die 1000 Zuschauer nicht zu ihrem Recht kamen. Dimmler, Peiße und Naumann waren beim Süden die besten Spieler, beim Norden die Hintermannschaft, die schon oben genannt wurde.

Von 3 Bereichsmeisterschaftsspielen wurden die Treffen zwischen dem ATV. Blumenthal und 97 Osnabrück abgebrochen werden. 1:0 führte 97 Osnabrück zu diesem Zeitpunkt. In Osnabrück behauptete sich der VfL. über seinen Lokalrivalen Schinkel 04 ohne Bülken, aber mit Lenz und Häring spielend, nur ganz knapp mit 3:2 (1:0), aber der Sieg des VfL. ist verdient, weil die Mannschaft geschlossener und besser spielte. Die ganze erste Halbzeit gehörte dem VfL., dessen Innensturm aber zu gut gedeckt wurde, um höher in Führung zu gehen. In der Südhälfte schlug 07 Linden die 06er aus Göttingen mit 3:1 (2:0) vor rund 1000 Zuschauern. In der ersten Halbzeit boten sich die Lindener sehr schnell und hatten sich die 2:0-Führung, nach der Pause war der Kampf ausgeglichener.

Mit Janes, Weiler, Barufka und Killing spielends bestritt die Kriegsmarine Wilhelmshaven einen freundschaftskampf gegen die BSG. Hoesch-Dortmund und schlug diese ganz überzeugend mit 9:3 (5:2). Die Dortmunder hatten gegen die schnellen und entschlossenen Wilhelmshavener Matrosen nie eine Chance.

In der 1. Gauhandelt Klasse fertigte der LSVSV. Quakenbrück den Reichsbahn SV. Osnabrück mit dem Rekordergebnis von 15:1 (3:1) ab, während sich der FC. Ostbeck und der SC. Hafte mit 5:5 (1:4) die Punkte teilten. Hafte führte bei der Pause schon sicher, wurde aber im zweiten Durchgang glatt überrannt und mußte noch einen wichtigen Punkt in Ostbeck lassen.

Spielausfälle in der Bezirksklasse

VfB. Oldenburg — MTV. 2:1 (1:1)

Bis auf eine Ausnahme wurden alle Spiele der Bezirksklasse vom Spielplan gestrichen, weil die Plätze nicht in bester Verfassung waren. Eine Neuansetzung ist noch nicht erfolgt. In Oldenburg trafen sich der VfB. und der Nordduetscher Lloyd. Die Bremer Mannschaft knüpfte nicht an ihre gute Leistung des Vorsonntags an, die einen 7:1-Sieg über Victoria zustande brachte. Die VfB.er bewiesen, daß sie auf eigenem Platz ein gefährlicher Gegner sind und schlugen die Lloydblauen zwar knapp, aber verdient mit 2:1 (1:1).

Borgward — Atlas-Werke 4:0 (1:0)

Durch die bessere Gesamtleistung konnte Borgward 1 das Spiel für sich entscheiden. AG. Weser kam kampflos zum Sieg, da Weserflug nur mit 8 Mann antrat. Alle übrigen Spiele fielen in der BSG. AG. Weser aus.

Spielausfälle im Handball und Hockey

Im Handball mußten die angesetzten Spiele vom Spielplan abgesetzt werden. Das Bereichsklassenspiel Tura gegen ATSV. Bremerhaven sowie die verschiedenen Kreisklassenspiele müssen daher später nachgeholt werden.

Die Hockeyspieler konnten lediglich am Vormittag zwei Freundschaftsspiele austragen. Hockenholt vom Horn hatte gegen den mit vielfachem Ersatz antretenden Bremer Hockeyclub einen leichten Stand, zumal die Blau-Weißen ihre beste Elf zur Stelle hatten. Die Oberneuländer untergingen daher dem starkeren Gegner hoch mit 9:0 (5:0). Die BSG. Weserflug siegte nach ausgeglichenem Kampf gegen eine Nachwuchself des MTV. v. 1875 knapp mit 2:0 (1:0). Das Pflichtspiel MTV. v. 1875 1 gegen Club zur Bahr 1 wird am 12. Oktober auf dem Rübbitten nachgeholt.

Herbstspielreihe im Faustball

Von den ersten Spielen der Herbstrunde im Faustball sind mehrere ausgefallen. Folgende Ergebnisse liegen vor: Tv. Huchting — Polizei SV. 36:32 (18:11) und 43:26 (16:14), MTV. v. 1875 — Schwachhausen Tv. 40:39 (24:22), Schwachhausen — Tv. Oberneuland 57:35 (32:18), MTV. — Oberneuland 60:32 (31:14), Lichtluftbad — BTV. 26:25 (14:13) und 25:26 (10:11), BTV. — SOV. 47:45 (20:23), MTV. — Tv. Lilienthal 46:28 (21:13).

Sommerspiel-Städtekampf Bremen-Osnabrück

Der erste Versuch, zwischen zwei Stadtmannschaften einen Kampf in Faustball, Korbball und Ringtennis auszutragen, ist durch den Dauerregen stark beeinträchtigt worden. Trotzdem wurden die Spiele ausgetragen, wobei allerdings gleich gesagt werden muß, daß die erzielten Ergebnisse kaum das Stärkeverhältnis beider Städte wiedergeben. Das Frauenfaustballspiel gewannen die Osnabrücker, die vor allem im Angeben besser waren. Mit 54:51 — 37:22) wurde die Bremer Mannschaft geschlagen. Bei den Männern gab es ein Unentschieden. Auf beiden Seiten waren die Angeber sehr hart in ihren Schlägen, so daß bei dem glatten Boden die Bälle nicht aufzunehmen waren. Das Ergebnis ist daher mit 54:54 Punkten reichlich hoch. Bei Halbzeit führte Bremen leicht mit 29:26. Das Spiel der Korbballmannschaften verlief ausgeglichen. Gutes Zusammenspiel und sichere Abwehr auf beiden Seiten. Bremen durch bessere Korbwurftechnik im Vorteil. Mit 3:1 (2:0) endete das Spiel mit einem Bremer Sieg. Die Ringtennisspiele endeten alle mit Siegen der Bremer Spieler und Spielerinnen.

Frauentreffen der Kreise Lesum—Osterholz

In der Turnhalle „Hoherkamp“ St. Magnus hatten die Sportfreunde Lesum und Osterholz ein Frauentreffen, das von 75 Teilnehmerinnen aus 15 Vereinen besucht war. Leider war es nicht möglich, das Treffen auf dem Sportplatz durchzuführen. In Anwesenheit von Bezirksfrauenwartin Grete Nordhoff und Sportkreisführer Mag. Jacobs nahm das Treffen unter der Leitung von Kreisfrauenwartin Zorn den Verlauf eines erfolgreichen Verlauf. Eine gemeinsame Körperschule, fröhliche Staffeln und Wettkämpfe, Volkstänze, Vorführungen der Turnerinnen aus Lesum und Grambke, sowie Lieder waren der Inhalt dieses Treffens. Kreisführer Jacobs gedachte des verstorbenen Reichsfachamtsleiters Carl Stebing. Ferner rief er alle Turnerinnen zu einem restlosen Einsatz bei der Reichsstraßensammlung am 27. und 28. September auf.

Sportfreunde siegten knapp

Zwischen dem Hafstedter Männerturnverein und den Bremer Sportfreunden wurden am Sonntagvormittag auf dem Sportplatz am Jakobsberg die deutschen Kriegsvereinsmeisterschaften ausgetragen. In der Kriegsklasse II (frühere B-Klasse) nahmen die Wettkämpfe für Männer 200 Meter, 1500 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen und 4mal100-Meter-Staffel ihren glatten Verlauf. Die Ergebnisse waren: Bremer Sportfreunde 5263,90 Punkte, Hafst. Männerturnverein 5233,50 Punkte. Der Sieg der Sportfreunde-Mannschaft war nur denkbar knapp. In der Klasse B III nahmen die Turnerinnen vom Hafst. Männerturnverein teil und kamen hier auf 4149,24 Punkte.

Niedersachsens Schwerathletikmeisterschaften

Vor einem überaus guten Besuch wurden in Hannover die Meisterschaften der niedersächsischen Schwerathleten entschieden, die trotz des Krieges mit fast 100 Teilnehmern eine gute Beteiligung gefunden hat. Wie erwartet holte sich die Kriegsmarine Wilhelmshaven bei den Ringermeisterschaften den Löwenanteil. Den schönsten Kampf gab es in der Mittelgewichts-Entscheidung zwischen dem Deutschen Jugendmeister Theo Mig (Bremen) und dem Kriegsmatrieninger Kötgen.

Kötgen, der alle Vorentscheidungen durch Schultersiege gewonnen hatte, mußte gegen Mig alle Register seines Könnens ziehen, und kam nur zu einem knappen Punkterfolg. Auch bei den Hebern gab es kräftige Leistungen, hier etwies sich Jantosch (KSV. Hannover) als vielseitiger Mann, der im Bantamgewicht in beiden Sportarten Meister wurde. Niedersachsens neue Meister der Schwerathletik heißen:

Ringen: Bantamgewicht: Jantosch (KSV. Hannover); Federgewicht: Block (KM. Wilhelmshaven); Leichtgewicht: Ritsche (KM. Wilhelmshaven); Weltergewicht: Hertling (KM. Wilhelmshaven); Mittelgewicht: Kötgen (KM. Wilhelmshaven); Halbschwergewicht: Sonntag (Edelstahl Hannover); Schwergewicht: Lamlath (KSV. Hannover).

Gewichtheben: Bantamgewicht: Jantosch (KSV. Hannover) 280 kg; Federgewicht: Glatki (KSV. Hannover) 230 kg; Leichtgewicht: Schwieger (Braunschweig) 280 kg; Mittelgewicht: Jauns (Braunschweig) 277,5 kg; Halbschwergewicht: Franke (Hildesheim) 277,5 kg; Schwergewicht: Schmalz (Peine) 282,5 kg; — Altersklasse: Wenninger (KM. Wilhelmshaven) 250 kg.

Vorkämpfe PG. Weser — Heros

Trotz der entfernten Lage hatte sich im Gemeinschaftslager „Graf Spee“ am Holmer Weg eine große Anzahl Zuschauer eingefunden, die dem Vergleichskampf im Boxen zwischen der MG. Weser und dem BVfL. Heros beiwohnte. Es gab spannende Kämpfe um den Sieg, heiße Gefechte, die der Ringrichter Benze sicher leitete. Im Jugend-Bantamgewicht siegte Schwemmler-MG. Weser nach Punkten in zwei Runden über Jeriewicki Bann 75. Im Jugend-Leichtgewicht siegte Lahl-Weser über Suur-Heros über drei Runden nach Punkten. Einen harten Schlagaustausch gab es in der Altersklasse im Bantamgewicht, wo der Wesermann Bernstein mit wilden und weit hergeholten Schwingen dem technisch bedeutend sauberer boxenden Drella beizukommen versuchte. Drella konterte aber mit harten Geraden und sammelte fleißig Punkte, die ihm dann auch den sicheren Sieg einbrugen. Die Vereinskameraden von Heros, Ständer und Wilke, erwiesen sich als zwei erstklassige Boxer. Wilke gelang es, seinen in Reichsauslage kämpfenden Gegner nach Punkten zu besiegen. Durch vieles Klammern in der dritten Runde verlor sich im nächsten Kampf Florczak-Weser gegen den routinierten und ruhig kämpfenden Ringfuchs Boesen-Heros vor dem Niederschlag. Boesens Punktsieg stand nie in Frage. Müller-Heros zeigte, daß er etwas vom Boxen versteht. Sein Gegner Pirzel-Weser hatte in seiner Mannschaft nichts gegen den trainingsfleißigen und hart schlagenden Müller zu bestellen, der sich nur seine glatte K. o.-Chance durch unverständliches Zaudern vergab. Im Weltergewicht trennten sich Hallermeier-Weser und Naujoks-Heros unentschieden in einem dramatischen Kampf, der besonders in der dritten Runde die Gemüter in Wallung brachte. Wedekamp-Weser war dem bekannten Kriegsmarineboxer ein fast gleichwertiger Gegner. Baumann wurde knapper Punktsieger. Im Hauptkampf des Abends setzte leider der angekündigte Deutsche Kriegsmeister, Karl Lenz für ihn der Schwergewichter Schorringhausen-Sportsmann gegen den Bereichsmeister im Halbschwergewicht Kötgen-Heros an. Kötgen mußte gegen seinen hart schlagenden Gegner auf der Hut sein, zog aber alle Register eines großen Könners und gewann seinen lapfer kämpfenden Gegner jederzeit hoch überlegen. Da Scharringhausen vollkommen unvorbereitet eingesprungen war, wurde der Kampf nicht gewertet. Die Zuschauer waren mit den Leistungen zufrieden und zollten den Kämpfen starken Beifall.

Ungarn siegte im Tennisländerkampf. Der Tennisländerkampf zwischen Ungarn und Kroatien um den Rom-Pokal wurde in Budapest mit dem erwarteten Siege Ungarns am Sonntag beendet. Die Kroaten gaben zu Beginn gegen Abboth nicht mehr antrat, einen Punkt kampflos ab, während Brasovic durch einen Sieg mit 1:6, 6:3, 0:6, 6:4, 6:3 über den ungarischen Nachwuchsspieler Romhanbi das Schlußergebnis nur auf 4:2 für Ungarn herstirken konnte.

Sportwettkämpfe einer Flakgruppe

Hohe sportliche Leistungen bewiesen die körperliche Ertüchtigung unserer Soldaten

Eine Flakgruppe führte am Sonntag in der flaggengeschmückten Kampfbahn als Abschluß ihrer Meisterschaftskämpfe ein Sportfest durch. Die sportlichen Leistungen standen auf hoher Stufe und waren ein Beweis für die körperliche Ertüchtigung unserer Wehrmacht.

Bei diesem Sportfest wurden nicht nur die Einzel- und Mannschaftssieger der veranstaltenden Gruppe ermittelt, darüber hinaus wurde die Aufgabe erfüllt, Bremen und seine Flakbesatzen einander näherzubringen. Seit Mitte Juli hatte sich die Flakgruppe auf diese Veranstaltung vorbereitet, die ein Höhepunkt der sportlichen Arbeit sein sollte und wurde. In wochenlangen Ausscheidungskämpfen wurden die besten Sportler in den verschiedenen Wettbewerben ermittelt. Es wurde bewußt davon ausgegangen, die Breitenarbeit zu pflegen. Aus diesem Grunde wurde auch die Bestimmung getroffen, daß eine Mannschaft immer nur von einer Batterie gestellt werden konnte. Die Siegermannschaften der Ausscheidungen traten mit den besten Einzelkämpfern der Flakgruppe nun in der Kampfbahn zu den letzten Entscheidungen an. Die Gesamtleitung hatte der Sportoffizier, Leutnant Hoyer, übernommen. Unter seiner Leitung wurde das umfangreiche Programm mit militärischer Pünktlichkeit abgewickelt, und in seinem Augenblick riß die Spannung der Zuschauer ab, bei denen natürlich die Uniformen vorherrschend waren.

Nach dem Einmarsch der Wettkämpfer wurde mit dem Fußball-Endspiel um die Meisterschaft begonnen, für das sich die Abteilung B. und die Mannschaft des Stabes der Flakgruppe durchgesetzt hatten. In der Stabsmannschaft sah man als bekannteste Spieler Münzenberg und Gornick (Werder) sowie auch die Hauptfeldwebel des Spiels waren. Gleich nach Beginn fiel für die Stabsmannschaft das Führungstor, und Gornick erhöhte wenig später auf 2:0. Nach der ersten Hälfte des Fußballspiels begannen die leichtathletischen Einzelwettbewerbe mit dem 100-Meter-Lauf. Auf der schweren Bahn lief Kanonier Ran 11,8 Sek. und wurde damit Sieger. Nau, der frühere Jugendmeister, hatte in den Vorkämpfen eine noch bessere Zeit erzielt. Den zweiten Platz belegte Unteroffizier Heinze mit 11,9 Sek. vor Leutnant Schüttemeyer mit 12,0 Sek. Sehr spannend verlief der 1500-Meter-Lauf, den im Endspurt Gefreiter Saure in 4:40,8 Min. vor Wachtmeister Reingruber mit 4:45,8 Sek. gewann. Im Weitsprung kam Gefreiter Garbrecht mit 5,75 Meter zu Sieg und Meisterehren. Die nächsten Plätze belegten Leutnant Rausch mit 5,63 und Leutnant Hampel mit 5,56 Meter.

Ganz hervorragend waren die Leistungen im Handgranatenweitwerfen. Kanonier Schmidt schaffte unter dem starken Beifall seiner Kameraden 70,20 Meter! Den zweiten Platz belegte Obergefr. Trommer mit 62,40 vor Gefr. Garbrecht mit 61,50 Meter. Das Schießen mit Karabiner hatte Hauptwachtmeister Schubert mit 34 Ringen vor Ufz. Hohnsäcker mit 30 Ringen und Leutnant Dubow mit 29 Ringen für sich gewonnen. Das Pistolenschießen für Offiziere sah die Untergruppe H. mit 153 Ringen als Sieger vor der Untergruppe Neg.-Stab mit 149 Ringen. Den Mannschaftsfünfkampf, der den Höhepunkt aller Wettbewerbe, genau die Untergruppe H. mit 42 Punkten vor der Untergruppe B. mit 89 und der Untergruppe B. mit 33 Punkten. Das Handball-Entscheidungsspiel, das bereits am Sonnabend vorgenommen wurde, sah die Untergruppe B. als Sieger vor der Untergruppe K.

Mit besonderer Spannung erwartete man die zweite Halbzeit des Fußball-Entscheidungsspiels. Zeitweise ging es recht hart auf dem Rasen zu, und das Spiel bekam einen beinahe polizeilichen Charakter. Eine halbe Stunde war schon verstrichen, und noch immer stand es 2:0. Dann gab es einen Eifer für die Stabsmannschaft. Münzenberg trat zur Ausführung an, und gegen seinen Schuß gab es für den tüchtigen Torwart der Untergruppen-Elf keine Halten. Wenig später wurde Münzenberg der Vollstrecker eines weiteren Straftores, und das Resultat stand 4:0. Die Bl.-Mannschaft war zum Schluß dem durchaus verdienten Ehrentreffer recht nahe, aber es blieb beim 4:0.

Dann wurde die Schwedenstaffel gelaufen, die von der Untergruppe B. in 2:19 gewonnen wurde, und zum Schluß traten sechs Mannschaften zum Raufballspiel an, das sicher für viele Zuschauer völlig neu war. Bei diesen Spielen ist praktisch alles erlaubt, und es ist wirklich ein harter Kampf Mann gegen Mann. Die Siegerehrung beendete das wohlgelungene Sportfest. Der Regimentskommandeur hielt eine Ansprache, in der er seinen Soldaten Dank und Anerkennung aussprach für das sportliche Können und die Einsatzbereitschaft, die zum Höhsten befähige. Mit der Führerehrung klang das Sportfest der Flakgruppe aus.

Gaumeisterschaften der Schützen

Außerordentlich starke Teilnehmerzahl aus dem gesamten Gaugebiet

Auf den Schießständen in Gröpelingen und dem Weyher wurden am Sonntag die Meisterschaften des Deutschen Schützen-Verbandes, Gau Nordsee, ausgetragen. Mit 370 Teilnehmern aus dem gesamten Gaugebiet, in erster Linie aus Bremen, Wesermünde, Oldenburg, Osnabrück, Delmenhorst und Freiburg (Elbe) waren die Meisterschaften außerordentlich stark besetzt. Die Oberleitung der Veranstaltung hatte Gauschießwart Volkmar-Bremen. Als Vertreter des Regierenden Bürgermeisters Dr. Jochmi, Senator Stadtamtsleiter Dr. Fischer den Wettkämpfen bei, als Vertreter der Polizeibehörde Oberlt. Glatzel. Ferner waren anwesend der Gauschützenführer SA.-Obersführer Clausen, der Stellvertretende Gauschützenführer Eußling und Gaupropagandaleiter Kreisschützenführer Eyth. Senator Dr. Fischer sprach sich besonders anerkennend über die gezeigten Leistungen aus und hob auch die gute Organisation dieser Großveranstaltung hervor.

Gleichfalls wurde von je 20 Mannschaften und gewiß 38 Einzelschützen mit der Kleinkaliberbüchse in militärischem und beliebigem Anschlag, 12 Mannschaften und 22 Einzelschützen mit dem Mehrmannengewehr und fünf Mannschaften und zehn Einzelschützen mit dem Scheibengewehr, Großkaliber Distanz 175 Meter. Kleinkaliber 50 Meter. Die Leistungen waren hervorragend und übertrafen die des Vorjahres. Der Gauschützenführer, SA.-Obersführer Clausen, nahm die Siegerehrung vor. Er unterstrich den Wert des Schießsports für die Wehrertüchtigung und Wehrhaftmachung und betonte, daß der Kreis Bremen es bei den bisher erzielten Erfolgen nicht beruhen lasse und auch weiterhin alle Kräfte einsetzen werde, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Er überreichte dann den Gausiegern die Plaketten.

Die Meisterschaft des Gaues Nordsee im Kleinkaliberschießen, militärischer Anschlag, erzielte der Bremer Schützenverein von 1843 mit 583 Ringen. Gaueinzelmeister wurde Hatscher (Delmenhorster Schützenverein) mit 159 Ringen. In der Altersklasse wurden Mannschaftssieger der Schützenverein Kirchweyhe mit 519 Ringen, Altersmeister Fritz Hettling (Bremer Schützenverein von 1843). Im Kleinkaliberschießen beliebiger Anschlag, wurde Mannschaftsmeister der Schützenverein Harfeld mit 611 Ringen. Gaueinzelmeister Joachim Rümmerth (Schützenverein Harfeld) mit 165 Ringen. In der Altersklasse gewann der Bremer Schützenverein mit 559 Ringen. Gaualtersmeister wurde Heinrich Würdemann (Schützenverein Gaustedt bei Bremen) mit 162 Ringen. Die Gaumannschaftsmeisterschaft, Wehrmannschaftswehr, gewann der Schützenverein Harfeld mit 888 Ringen. Gaueinzelmeister wurde Joachim Klindworth (Harfeld) mit 236 Ringen. Gaualtersmannschaftsmeister der Schützenverein Gverfen/Oldenburg mit 793 Ringen, Gaualtersmeister Heinrich Würdemann (Schützenverein Gverfen) mit 219 Ringen. Die Meisterschaft auf Scheibengewehr gewann der Schützenverein Harfeld mit 831 Ringen. Gaueinzelmeister wurde Hans Spähl sen. (Schützenverein Worpswede mit 231 Ringen. Gaualtersmeister wurde Hermann Meyer (Bremer Schützenverein von 1843) mit 198 Ringen.

Gleichzeitig traten die Frauen zu den Meisterschaftswettkämpfen an. Aus dem Gaugebiet lagen rund 30 Meldungen vor. Gaumeister im Kleinkaliberschießen wurde der Schießsportverein Lettow-Vorbeck, Bremen, mit 396 Ringen, Einzelmeisterin Frau Frieda Langeloz (Bremer Schützengilde) mit 137 Ringen. Den Lefevre-Erinnerungspreis gewann die Bremer Schützengilde mit 598 Ringen.

Nothdurft siegte in Hannover

Beim Eilenriede-Rundstreckenrennen in Hannover, das als reichsoffenes Straßenrennen am Sonntag nicht weniger als 51 namhafte Amateure Deutschlands am Start sah, gab es über die 20 Runden von insgesamt 96 Kilometer einen unheimlich scharfen Kampf, in dem sich der Bremer Nothdurft ganz besonders hervortat. Seine Konkurrenten „Schlosteich"-Schulze, der bekannte Oldenburger Rundbahn-Spezialist, ferner Bäsler-Dortmund, Bade-Dortmund, Riemann-Chemnitz, Roth-Leipzig usw. wurden von dem fast fabelhaften Bremer geschlagen, der sich von den fünf Wertungen die 4. und 5. holte und im Spurt in einer Zeit von 2:33.51 Std. den Dortmunder Bade um zwei Längen auf den zweiten Platz verwies. Häuser-Dortmund wurde Dritter vor Richter-Chemnitz, Schulze-Chemnitz, Richter-Chemnitz und Mittendorf-Hannover, während der junge Bremer Köhrmann auf den zehnten Platz einkam. Weitere 21 Fahrer folgten dichtauf.

. . . Felix Rikato in Hamburg!

Das Rennen eines Mannes war die 13. Wiederholung des Carl-Hans-Rennens über 226 Kilometer langen Strecke von Hamburg nach Ludwigslust und zurück, die am Sonntag von rund 20 Fahrern durchgeführt wurde. Der Bremer Felix Rikato überraschte vom Start weg die Führung, die er unbedrängt bis ins Ziel hinein behaupten konnte. Nach einer Fahrzeit von 6:16:53 Std. traf Rikato vor dem Ziel am Besenhirdenhof ein. Ulli Keßler (LSV.) neldete hinter dem in 6:20:47 einkommenden Reichel-Chemnitz den dritten Platz vor Cloe-Hamburg, Rutte-Hamburg und Mischke-Rendsburg, die weit abgeschlagen am Ziel eintrafen.

Meisterturner und Springer in Diepholz

Der NSG. Kreis Grafschaft Diepholz führte sein erstes Kreismeisterturnen des Krieges durch. Aus den leichtathletischen Wettkämpfen muß vor allem der Weitsprung des 18jährigen Hitlerjungen W. Laker mit 6,49 Meter hervorgehoben werden. Ein Schauturnen am Sonntagnachmittag erhielt durch die Teilnahme erstklassiger deutscher Turner seine besondere Note. Karl Stadel, Ruth Gauch, J. Becker und Kurt Otto waren aus dem Reiche erschienen, mit denen Pundsack und Müller (Bremen-Hastedt) antraten. Den Schluß der Veranstaltungsfolge bildete im Freibad der Stadt Diepholz ein Kunst- und Turmspringen in einzigartiger Besetzung: Schaub Weiß, Aberholdt, Pikig, und Walter (alle Luftwaffe Berlin) gaben den Diepholzern Proben ihres einzigartigen Könnens.

Kajak-Slalom in Bremen

Nach den großen Erfolgen, die zuerst in Süddeutschland und dann in Hannover und Braunschweig mit dem Kajak-Slalom gemacht wurden, ist nun zum erstenmal auch in Bremen dieser Wettbewerb angesetzt worden, bei dem es weniger auf die erzielte Zeit ankommt, als vielmehr auf Fahrtechnik und Wasserbeherrschung. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß der Slalom auch in Bremen große Erfolge bringen wird. Am Sonntag fand ein Lehrgang unter Leitung des Bezirksobmanns für Kajak-Slalom, Heinz Lange, auf dem Vereinshausgelände des Bremer Paddelsports am Turkanal statt, an dem alle Bremer Kanuvereine teilnahmen. Dieser Lehrgang galt der Vorbereitung der ersten bezirksoffenen Meisterschaften im Slalom am 5. Oktober. Mit großem Interesse wurde dieser für Bremen völlig neuartige Wassersport aufgenommen. Der Bremer Paddelsport e. V. 1919 die ersten Slalommeisterschaften aus, die folgendes Ergebnis hatten: Konrad Brack gewann bei den Männern in 6:42,8 vor H. Lange in 7:08. Bei den Frauen holte sich Herta Hunning den Titel in 9:35,3 vor Fran Minde 10:54,8. Zum gemütlichen Teil der Veranstaltung trafen sich die Paddelsportler am Abend im Vereinshaus am Turkanal.

Wiens Stürmer besiegten Berlin mit 5:2

Einer der ältesten deutschen Fußball-Städtekämpfe, die Begegnung zwischen Wien und Berlin, wurde am Sonntag vor 50 000 Zuschauern in der Wiener Prater-Kampfbahn bereits zum 33. Male entschieden. Wie schon stets in den letzten Jahren sieht der Sieg, der mit 5:2 sogar noch recht deutlich ausfiel, wieder an die Wiener, nachdem die Reichshauptstädter verblüffend rasch auf 2:0 davongezogen waren und zur Pause noch mit 2:1 geführt hatten. Nach Nennens Ausgleichstreffer, der zugleich das 100. Tor der Wiener gegen Berlin bedeutete, setzte sich aber der Wiener Angriff, in dem der plötzlich erkrankte Nationalspieler Hahnemann durch den Rapidler Schors ersetzt worden war, entschieden durch und landete einen neuen überzeugenden Erfolg, zugleich den 25. in der Reihe dieser Städtekämpfe. Berlin konnte es bisher nur auf acht Erfolge bringen, während zwei Begegnungen unentschieden blieben. Auch das Torverhältnis von 103:46 für Wien zeigte deutlich die dominierende Stellung Wiens in diesen Kämpfen an. Das Spiel der Nachmittagsmannschaften von Wien und Berlin in der Reichshauptstadt endete 3:3 unentschieden, nachdem die Wiener zur Pause noch mit 3:1 Toren geführt hatten.

Italiens Jungathleten siegten

Das leichtathletische Jugendtreffen in Mailand zwischen der Gioventu del Littorio und der Hitlerjugend endete mit 61:51 Punkten mit einem italienischen Sieg. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die Altersgrenze der italienischen Littorenjugend bei 21, die der Hitlerjugend schon bei 18 Jahren liegt. Ferner wurden die Wettbewerbe im Kugelstoßen und Diskuswerfen am Sonnabend mit den schwereren Geräten der Männer durchgeführt. In Anbetracht dieser Umstände haben sich unsere Jungen hervorragend geschlagen, konnten sie doch am Hauptkampftag vor 5000 Zuschauern in der „Arena" bis auf zwei Punkte an ihre italienischen Kameraden herankommen.

Italienischer Triumph im „Großen Preis"

Der größte Tag des Galopprennens 1941 sollte am Sonntag in Hoppegarten ab. Der Große Preis der Reichshauptstadt, unser drittes 100 000-Mark-Rennen nach dem Deutschland-Preis und „Braunen Band", wurde durch den Start des besten italienischen Dreijährigen Nicolo bei Arca zu einer sensationellen Prüfung. Der Hengst, der bei seinen diesjährigen Starts immer in großem Stil unangefochten gewonnen hatte, feierte auch hier einen Triumph und schlug den tapfer kämpfenden Samurai ganz leicht.

Vereinsmeisterschaft der Frauen

Die Deutsche Vereinsmeisterschaft unserer Leichtathletinnen steht in diesem Jahre im Zeichen eines spannenden Zweikampfes zwischen dem SC. Charlottenburg und dem MTV. 79 München. Im wechselvollen Spiel um die Führung hat erneut der MTV. München den Titelverteidiger von der Spitze verdrängt. Die Münchnerinnen erzielten diesmal das Rekordergebnis von 22 690,27 Punkten und haben dadurch den SCC. (21 473,92 P.) um fast 700 Punkte übertroffen. Niedersachsens Frauen gewannen den Vergleichskampf in Hannover mit 76 Punkten vor Hessen mit 67 Punkten und Westfalen — ohne Christl Schulz — mit 55 Punkten.

DfK Mannheim Turniersieger

In Mannheim wurde das zweite Vorrundenturnier um die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen zum Austrag gebracht. Erwartungsgemäß ging der Deutsche Handballmeister BfK. Mannheim als Sieger aus diesem Turnier hervor. Mit 8:3 (2:2) wurde am ersten Tage die Tg. Stuttgart besiegt und am zweiten Tage der Postsv. 93, Wien mit 4:1. Die Meistermannschaft zeigte wieder ein flüssiges Zusammenspiel und verfügte wieder über einen recht starken Sturm.

Blitzsieg von Gustav Eder

Der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder trat im Haag vor mehr als 20 000 Zuschauern gegen den Königsberger Fritz Quoos an, der sich in den vorausgegangenen Turnierkämpfen in Rüsselingen und Amsterdam als Gegner für unseren Meister qualifiziert hatte. Quoos hatte gegen Eder nichts zu bestellen und wurde bereits in der ersten Runde k.o. geschlagen. In den Rahmenkämpfen blieben Neppel (Berlin) über Bieri (Berlin) und Scheder (Wien) über Jakobowski (Posen) nach acht Runden Punktsieger, während sich Sporer (Hamburg) und Hampeis (Wien) unentschieden trennten.

Wolf

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters zeigen hocherfreut an

Hilde Rusch, geb. Bartel
Heinz Rusch

Sullenschön, Kreis Karthaus, (Westpreußen), 9. Sept. 1941

Amtliche Bekanntmachungen

Auswärtige Behörden

Stadt Osterholz-Scharmbeck
Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 28. Versorgungsperiode vom 22. September bis 19. Oktober 1941 sowie der Seifen- und Reise-Seifenkarten findet wie folgt statt:

Montag, 15. September 1941:
Ortsteil Osterholz mit Ahrensfelde im Rathaus
8—9 Uhr: Ahrensfelderdamm, Ahrensfelder Straße, Bachstraße, Hinter dem Bach, Bahnhofstraße;
9—10.30 Uhr: Baumhofstraße, Am Binnenfelde, Bördestraße, Bremer Straße, Feldstraße, Lindorfstraße;
10.30—11.30 Uhr: Am Gasebor, Grüne Grund, Hafenstraße, An der Hamme, Heidkampstraße, Hinter d. Heidkamp;
11.30—12.30 Uhr: Hohenfelderstr., Hoheistraße, Holzstraße, Auf dem Hork, Hinter dem Hork, Hymalsbusweg, Am Kleinbahnhof, Ladestraße, Laubenweg;
14.30—15.30 Uhr: Mühlenstraße, Neue Straße, Mustaustraße, Osterheide, Oststraße, Pennighüttelerstraße, Pferdemeide, Querstraße;
15.30—16.30 Uhr: Rübhofstraße, Am Stadtpark, Truenberg, Weyerdamm, Wienbrücke,
Ortsteile Buschhausen, Lintel, Westerbeck, Bargten und Langeheide im Rathaus, Zimmer Nr. 12
8—10 Uhr: Buschhausen;
10—10.30 Uhr: Lintel;
10.30—11.00 Uhr: Westerbeck;
11.30—12.30 Uhr: Bargten, Langeheide.

Dienstag, 16. September 1941
Ortsteil Scharmbeck
im Rathaus, Zimmer Nr. 19
8—9 Uhr: Am Bahndamm, Bahnhofstraße, Bauernstraße;
9—10 Uhr: Beckstraße, Blumenthaler Straße, Bremer Straße, Brunkweg, Am Deich, Dornwerthstraße, Fleischhüttelter Weg, Friedrichstraße, Garteler Weg, Gartenstraße, Goethestraße;
10—11 Uhr: Am der Handloge, Heiligenbergstraße, Am Hesterberg, Am Hohenberg, Auf dem Horn, Hörenmeg, Dundestraße, Am Hünenstein, Johannesstraße, Auf dem Kamp;
11—12 Uhr: Karlstraße, Katrepel, Kirchenstraße, Hinter der Kirche, Klosterkamp;
12—13 Uhr: Am Knorren, Kopelstraße, Im Krummen Winkel, Lange Straße;
14.30—15.30 Uhr: Lindenstraße, Lager Straße, Hinter der Lage, Marktstraße, Mühlenkampstraße;
15.30—16.30 Uhr: Osterholzer Str., Poststraße, Rathausstraße, Ringstraße, Ritterhuder Str.;
Am Rodelande, Am weißen Sande;
16.30—17.30 Uhr: Sandbeckstraße, Vor dem Sandbeck, Sandbergstr., Schillerstraße, Stader Landstraße,
17.30—18.30 Uhr: Am Steenesch, Hintern Steenesch, Steinweg, Teichstraße, Weservünder Straße, Wilhelmstraße, Winkelstraße, Winterbeckstraße.

Wegen der Altmaterialsammlung sind die Stammabschnitte der Karten der vorletzten Versorgungsperiode mitzuliefern.

Am Montag, 15., und Dienstag, 16. September, werden keine Anträge auf Schuhwaren und Spinnstoffe entgegengenommen.

Osterholz-Scharmbeck, 18. 9. 1941.

Der Bürgermeister.
Urban

Am Mittwoch, d. 17. September, von 12 bis 19 Uhr, findet in Neuenkirchen bei dem Gastwirt Freitag eine Sprechstunde des Kreisleiters und des Landrats statt.

Osterholz-Scharmbeck, 13. 9. 1941.

Der Landrat
gez.: Dr. Becker.

Annahmeuntersuchungen für die Waffen-SS

Die Waffen-SS stellt ein:

Kriegsfreiwillige
(Arbeitsdienstpflichtige nach Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht)
Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung
vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr.

Der Dienst in der Waffen-SS gilt als Wehrdienst. Ferner werden eingestellt:
Freiwillige für die Deutsche Polizei
Jahrgang 1905—1912 (Ausnahmen bis 1906). Körpergröße mindestens 170 cm bis 20 Jahre 168 cm). Nähere Ausführungen im redaktionellen Teil dieser Zeitung, ferner im Merkblatt der Ergänzungsstelle und durch die Annahmeuntersuchungskommission. — Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein. Die Meldung von U.-K.-Gestellten der Jahrgänge 1917 und älter ist zwecklos.

Die Annahmeuntersuchung findet statt:
am 18. September in Bremen, Kaiser-Allee A6., Langemarckstr. 18/20, von 13—19 Uhr.

Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen.
Ergänzungsstelle Nordsee (X), Hamburg 13, Mittelweg 161.
Fernsprecher: 44 58 82/83

STAATSTHEATER

Heute
18.30—21.50 Uhr
NS.-Kulturgemeinde „K.d.F."
1. Vorst.
Die Zauberflöte

Dienstag, 16. September
18—22 Uhr
Staffelanr., 2. Vorst., Gr. C
Don Carlos

Mittwoch, 17. September
18.30—21.00 Uhr
Mittwoch-Platzmiete
Gruppe B
La Bohème

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Montag:
19 Uhr bis 21.45 Uhr (Geschl. Vorst. Weser-Flug)
Der Fremde

Dienstag: 19 Uhr, 2. So.-Di. O
Mittwoch: 19 Uhr, 2. So.-Mi. O
Donnerstag: 19 Uhr O
Ein toller Fall
Lustspiel mit Musik
von Impekoven und Mathern
Musik von Peter Igelhoff

Freitag: 18.30 Uhr, 3. Ks.-Frei.
Minnaven Barnhelm
oder
Das Soldatenglück
von Lessing

gesunder Schlaf durch Biodorm
das reinpflanzliche, unschädliche
Nerven- u. Schlafpulver
Packung 1.— RM
REFORMHAUS WALTER LICHTE
Osterfeuerzeinweg 101, Ruf 2 82 00

Reparaturen
schnell und zuverlässig
Radio-Göttsch
Hohentorstr. 84

Bremer Stuhlrohrfabrik
Menck, Schultze & Co.
Aktiengesellschaft
Bremen

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Dienstag, den 7. Oktober 1941, vorm. 12 Uhr,** in den Räumen der Gesellschaft stattfindenden 31. ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichtes sowie der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1940/41 und Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Aufsichtsratswahlen.
4. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1941/42.

Die Aktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien oder den Hinterlegungsschein eines Notars spätestens bis zum 3. Oktober 1941 bei dem Bankhaus Karl F. Blumy & Co., Bremen, zu hinterlegen.

Bremen, den 15. September 1941.
Der Vorstand.

Geht's Deine Augen an — Geh' zu Fuhljahn!
Die gute Fuhljahnbrille
Diplom-Optiker
Martin Fuhljahn
Bremen-Neustadt
Brückenstraße 25
Gröpelinger Heerstraße 210

Wie wir Rückgratverkrümmungen
ohne Berufsstörung seit vielen Jahrzehnten erfolgreich bessern u. evtl. beheben, zeigt Ihnen unser Buch „Aufrechtbleiben". Es wird Ihnen kostenlos zugesandt. Schreiben Sie uns
Franz Menzel Bandag. Abt. III Sudwestdt. 68

FERNZÜGE
F. W. NEUKIRCH A.G.
BAHNHOFSTR. 26
RUF 2 25 25
DURCHGEHEND GEÖFFNET



Können Sie mit diesem Wasser Wäsche waschen?

Für die Gesundheit ist dieses Wasser bestimmt gut, weil es Kalzium, Magnesium, Eisen und andere für den Körper wertvolle Stoffe enthält. Die Hausfrau aber, die mit solchem Wasser waschen wollte, würde eine Enttäuschung erleben. Die Lauge schäumt nicht. Sobald nämlich Waschpulver oder Seife ins Wasser kommen, verbinden sie sich mit den Mineralstoffen zu unlöslichen Kalkseife. — Schaumbauch bei Ihnen die Waschlauge schlecht? Dann erledigt sie ebenfalls diese Umwandlung. Sie brauchen dann ein Mittel, das den Kalk gehaltlos im Wasser bindet und der Seife die Schaumkraft erhält. Dieses Mittel ist Henko. Wenn Sie kurze Zeit vor Zugabe des Waschmittels einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Waschkessel verrühren, schäumt die Waschlauge flinker und reinigt viel besser.

Der Gipfel ist erreicht, doch jetzt noch schnell, hoch ab — Esbit ist ja zur Stell'!
Trockenbrennstoff Esbit zum Wärmen von Speis und Trank ist überall erhältl. Preis 20 Tabletten mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Erich Schumann, Esbit-Brennstoff-Fabrik, Stuttgart W 55
Esbit

Stellenangebote

Wir suchen
für unseren Erfrischungsraum
Frauen zum Geschirrspülen,
ferner
Küchenhilfen, ferner
Putzfrauen für Hausreinigung.
Persönliche Vorstellung in unserer Personalabteilung erbeten.
Karstadt Bremen.

Alleinmädchen
welches auch kochen kann, für sofort, evtl. später, gesucht.
Braune, Osterdeich 104.

Verkauf
Registratur-Artikel
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

GROMA
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Sprittbadeofen für Landhaush. pass. Stehlpieg. 1,28/50 Bilder, 1. Koffer Boc z. Faßaufleg. Frackanzug, Gehrockanzug, Wintermäntel f. Herrn (große Figur), Nachthemde, neu, Oberhemde, Zylinderhut, Stiefel Gr. 44, geg. bar. Nachzutragen: Geschäftsst. Blumenthal.

Briefmarken-Ankauf — Verkauf
A. Heine & Co.
Telefonhören 1

Sonstiges

Handwerker sucht Brie.-Mittagstisch geg. 6 Uhr abends in der Geg. Burg bis Lesum. Angebote an Anton Eggert, Bremen-Lesum, Oberreihe 7

Kunststopferei Goethestraße 11 als Friseurstube
Ruf: 48 58 77

Fernumzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Kühnerauge
Hornhaut, Warzen, Hautwuchs, Frost, eingew. Nägel, dann das verstärkt ärztl. empfohlene **PETRAM** in Apoth. u. Drog.

Nervöse schlafen schlecht!
Energeticum
Flasche RM. 5.20
Reformhaus Ahlhorn
Wegesende 34 u. Langemarckstr. 82

Ankauf
Gebrauchten Schreibmaschinentisch
Preisangebote erb. unter L 2686

Staubsauger gut erhalten oder neu. Angeb. mit Preis erbet. unt. B 2702

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohestr. 30/38
Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nacht.
Seemeisterstraße 77
Telefon 8 12 91

Tapeten
Große Auswahl
Gediegene Muster
Alle Preislagen
TEPPICH-Johnssen
Osterstraße 86, Ruf 31613

Annahmeschluß
für Anzeigen und Bezugsbestellungen
Montag bis Freitag 16 Uhr
Sonnabend . . . . . 14 Uhr

Immer gut! KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT
Jetzt neue Bestellscheine!

DIE WÜRZIGE **MERKUR** Herrensohle 3 1/3 DICK·RUND·OHNE
MILD UND SO GUT! 4 Pf **MONOPOL „60" Meistermischung** FLACH OM